

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 9 (2009)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Thomas Mösching holt **Gold**

Erfolg durch Weiterbildung

WFDYS-Junior Camp –
absolut unvergesslich!

visuellPlus

© Titelfoto:
Deaflympics 2009 in Taipeh
Foto: Deaflympic, Seite 36



INHALT

Filmpremiere in Zürich «Verbotene Sprache» 3
 Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse 10
 Eudy-Camp in Finnland 20
 Langersehnter Ehemaligentag in St.Gallen 22
 Begegnungswoche 25
 Kurz aber wirkungsvoll 28
 News aus der Gehörlosenwelt 32
 Informationen 33
 Sport SGSV-FSSS 36
 Kirchenanzeigen 46

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
 SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
 Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
 Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
 E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
 Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
 Jutta Gstrein Redaktionsleitung
 E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
 Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
 Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
 Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
 Michael Gebhard (mg), Regula Herrsche-Hiltebrand
 (rh), Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT / GRAFIK:
 Stephan Kuhn (stk), E-Mail: steffoku@bluewin.ch

SPORT:
 Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
 8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
 Dezember / Januar und Juli / August.
 Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
 Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
 Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
 www.druckwerkstatt.ch.
 Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
 Mitglieder Fr. 50.- / Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:
 Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 11, November 2009
12. Oktober 2009
 für die Ausgabe Nr. 12, Dez. 09/Jan. 10
10. November 2009

**Eröffnungsfeier des
 Gehörlosenzentrums Habsburg** 4
 ... Wie der FEGO (Fonds Erwachsenenbildung für Gehörlose Ostschweiz und der GC St. Gallen das Gehörlosenzentrum damals, am 7. Juli 1996, eingeweiht und gefeiert hatten: «Unglaublich, aber wahr: das ist jetzt schon 13 Jahre her und das Gehörlosenzentrum» ...

Erziehungsberatung 15
 ... Projekt «Elternhotline» durchgeführt. Ziel: Gehörlose und hörbehinderte Eltern unkompliziert, gehörlosen gerecht Zugang zu Erziehungsberatung geben. Im Mai 2009 ist das Projekt beendet worden, weil es zu wenig genutzt wurde, warum es so wenig genutzt ...

WFDYS-Junior Camp in Aal, Norwegen 18
 ... Solidarität, der Aktivismus aus der ganzen Welt stark beeindruckt; etwas, das ich in der Schweiz selten erlebe. Woher kommt diese positive Kraft? Nach einer intensiven, spannenden Woche mit vielen eindrücklichen ...

Deaflympics 36
 Die Deaflympics 2009 in Taipeh sind vorbei. Hier die ersten Fotos und Berichte von den ausgezeichnet organisierten Spielen!

13



Othmar Schelbert
 ... Es wäre ein riesiger Aufwand gewesen für uns, die Beratungsstelle war eine grosse Unterstützung. Wir wussten auch nicht, dass wir Anspruch auf eine Tutorin hatten. Diesen Tipp habe ich von der ...

30



**Stéphane Faustinelli
 Prix VISIO 09:**
 ... Ich überlegte mir deshalb oft, was Integration bedeutet. Mir wurde bewusst, dass die schulische und berufliche Integration etwas ganz anders sind, als die soziale Integration. Die soziale Integration ist wichtiger ...

36



**Emilia Karlen-Groen und
 Selina M. Lutz** mit den beiden Maskottchen

43



Jonas Jenzer mit der Bronzemedaille!

30. Oktober 2009

Rolf will aber nicht nur provozieren.
Er will auch Brücken schlagen zwischen den Kulturen.

(Dokumentarfilm 40')

Filmpremiere in Zürich «Verbotene Sprache»

Rolf erhält als erstes Kind in der Schweiz ein Cochlea Implantat. Medizin und Eltern trimmen Klein-Rolf, sich in der Welt der Hörenden zu integrieren. Erst als junger Erwachsener bricht er aus, lernt die Gebärdensprache und findet seine Identität als gehörloser Mensch. Heute drückt sich Rolf Lanicca virtuos als Gebärdensprachkünstler auf der Bühne aus und provoziert an Poetry Slams mit pointierten und provokativen Texten. Ein emotionaler Film über ein in der Welt der Hörenden vernachlässigtes Thema. Die Diskriminierung einer weiteren Landessprache – der Gebärdensprache.

Sprache:
Gebärdensprache DSGS/Deutsch

Untertitel:
Deutsch

Wann:
Freitag, 30. Oktober 2009 um 21.00 Uhr
(Türöffnung ab 20.00 Uhr)

Ort:
Kunstraum Walcheturm, Kanonengasse 20,
8004 Zürich, www.walcheturm.ch

Ticket:
Fr. 10.– (Eintritt)
Fr. 30.– (Eintritt und Kauf einer DVD)

Plätze:
max. 110 Personen

Reservationen:
FRAMIX GmbH
Katrin Sutter
Wallisellenstrasse 301a, 8050 Zürich
Telefon 044 322 77 37
E-Mail: katrin@framix.com
www.happymonkey.ch
© 2009, Happy Monkey Switzerland

Sponsoren:



SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordj

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
www.sgb-fss.ch



MAX BIRCHER STIFTUNG

Max Bircher Stiftung

HAPPY MONKEY

FRAMIX

Framix GmbH
www.framix.com

Lilly Kahler
www.durchblickhaben.ch



Eröffnungsfeier des Gehörlosenzentrums Habsburg

Nach 13 bewegten Jahren wurde während der Sommerpause das Gehörlosenzentrum saniert. Nach getaner Arbeit nahmen einige Sponsoren und Benützer die Fertigstellung der Räumlichkeiten zum Anlass, ein Eröffnungsfest zu feiern.

Am sommerlich heissen Samstag, 15. August 2009, versammelten sich ca. 60 Personen, am 2. Tag der offenen Tür, im Gehörlosenzentrum Habsburg, Burggraben 26, in St. Gallen. Zum Auftakt fand eine Besichtigung des grossen, L-förmigen Saals statt, welcher durch zwei Schiebewände in drei renovierte helle Räume unterteilt werden kann. Auf einem grossen, modernen Flachbildschirm konnten die Besucher eine Fotoshow über die Sanierungsarbeiten anschauen und anschliessend bei einem Wettbewerb mitmachen. Nach einem Apéro durften sich die Gäste am kalten, schön dekorierten Buffet verpflegen. Sie bestaunten die Böden mit den neu verlegten, modernen, graumelierten Steinplatten und erinnerten sich an den früheren, abgenutzten Holzparkett. Draussen, auf einer trans-



Foto: Daniel Marti

parenten Werbefolie, war die Anschrift des Zentrums zu lesen, sowie der Hinweis «Räume zu vermieten». Beim Eingang hing ein Wandregal, ausgestattet mit Informationen, Angeboten usw.

Im Hinterhof des Zentrums, begrüsst die neue Betriebsleiterin, Gabriela Uhl, mit sichtlicher Freude die Anwesenden und sagte das Programm des Nachmittags an.

Danach folgten verschiedene Ansprachen. Vertreten waren: die Regierung durch den Kantons- und Stadtrat Fredy Brunner, der Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS durch Roland Hermann, den zurückgetretenen Leiter der Betriebskommission des Gehörlosenzentrums Habsburg durch Raduolf Bivetti und schliesslich der Gehörlosen-Club St. Gallen durch den Vizepräsidenten Harald Stäheli.

Raduolf Bivetti, 25-jähriges Vorstandsmitglied des Gehörlosen-Clubs St.Gallen (GCSG) und ehrenamtlicher Leiter der Betriebskommission (BEKO), schilderte eindrücklich, wie der FEKO (Fonds Erwachsenenbildung für Gehörlose Ostschweiz) und der GC St.Gallen das Gehörlosenzentrum damals, am 7. Juli 1996, eingeweiht und gefeiert hatten: «Unglaublich,

Zur Person

Gabriela Uhl, 47 Jahre alt, arbeitet schon seit dem 1. März 2009 als soziokulturelle Sachbearbeiterin für den SGB-FSS Ostschweiz Liechtenstein und hat nun zusätzlich, seit dem 1. Mai 2009, als Betriebsleiterin das Gehörlosenzentrum St. Gallen übernommen.

Zu ihren Aufgaben gehören die Organisation verschiedener traditioneller und neuer Angebote, Veranstaltungen, Erwachsenenbildung für St.Gallen und Thurgau, Tageskurse oder Seminarkurse, sowie aktuelle Themen wie «Samariterkurse, Schweinegrippe, usw.», das Kommunikationsforum Ostschweiz, Kofos, Jass-, Seniorennachmittage und Gebärdensprachkurse.

Als Gabriela Uhl 2004 von ihrem 12-jährigen USA-Aufenthalt in die Schweiz zurückkam, brachte sie ihr Bachelor Degree in DEAF Studies mit. Ein halbes Jahr später, arbeitete sie während 2 Jahren als DOLA-Lehrbeauftragte an der Interkantonalen Hochschule für Gebärdensprachausbildung AGSA in Oerlikon (bis Juni 2009). Sie sagt von sich selber: «Ausser meine zahlreichen Arbeiten im Gehörlosenwesen habe ich nur ein wichtiges Hobby in meinem Leben: meinen jungen Hund Dani.»



aber wahr: das ist jetzt schon 13 Jahre her und das Gehörlosenzentrum besteht immer noch. Das werde ich nie vergessen. Besonderer Dank gilt der FEGO-Kommission, in welcher Roland Hermann (Präsident), Hansmartin Keller (Finanzen), Heinz Scheiber, Rolf Zimmermann, Ruedi Graf und Jakob Rhyner vertreten waren. Später wurden Walter Baumann, Pfarrer Walter Spengler, Pfarrer Achim Menges (Pfarramt) und Ursula Steiger (Beratungsstelle) miteinbezogen. Der Treffpunkt im Gehörlosenzentrum ist sehr wichtig für Gehörlose, Schwerhörige und Hörende. Mit grosser Hoffnung schauen wir in die Zukunft und hoffen, dass es auch weiterhin so gut läuft mit dem Gehörlosenzentrum.»

Roland Hermann betonte in seiner Ansprache, dass das Gehörlosenzentrum Habsburg, St. Gallen heute ein wichtiges Begegnungs- und Kulturzentrum sei, in welchem gehörlose, schwerhörige und hörende Benutzer sich begegnen und ihre Kultur pflegen, ja sich sogar in Gebärdensprache ausdrücken können und so diese Kultur besser kennenlernen. Für den SGB-FSS sei das Gehörlosenzentrum Habsburg eine wichtige Insel in der Region Ostschweiz/Liechtenstein. Früher führte die Fachstelle für Gehörlose St.Gallen viele Jahre den Bereich Animation. Auf Grund von Veränderungen in der Fachstelle, hat die Selbsthilfe SGB-FSS Ostschweiz-Liechtenstein den Bereich Animation

übernommen. Seit dem Sommer 2009 beleben verschiedene traditionelle und neue Angebote das Programm. Der SGB-FSS hat mit Fr. 5'000.– den Umbau grosszügig unterstützt und auch den Wunsch nach einer neuen 65%-Stelle erfüllt und umgesetzt. Gabriela Uhl hat im Mai 2009 die Nachfolge des langjährigen Betriebsleiters Radouf Bivetti, im Gehörlosenzentrum Habsburg, übernommen.



Harald Stäheli, der Vizepräsident des Gehörlosen-Clubs St.Gallen (GCSG), dankte ganz besonders den Sponsoren und den Firmen, welche gehörlose Mitarbeiter beschäftigen und für spezielle Arbeiten (Küche, Schreinerei, Polsterei, Malerei, Keramikbodenbeläge etc.) Sonderrabatte für die Renovation gewährten. Dank dieser Unterstützung konnte das Gebäude nach 13 Jahren durch eine Sanierung aufgefrischt und verschönert

werden. Die Umbaukosten beliefen sich auf ca. Fr. 45'000.–, da die finanzielle Unterstützung des SGB-FSS von Fr. 5'000.– hinzukam. Alle Gönner erhielten vom Vizepräsidenten als «Dankeschön» eine Kaffeetasse mit dem Logo GCSG und «Danke», dargestellt mit dem Fingeralphabet.

Sponsoren:

- Kulturförderung Kanton St.Gallen – Swisslos
- Swisslos
- Max Bircher Stiftung
- Gemeinnütziger Frauenverein St.Gallen
- SGB-FSS Schweizerischer Gehörlosenzentrum
- St.Galler Hilfsverein für Gehör- und Sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene
- Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen
- Herr Daniel Uhl
- Frau Christine Wilde
- Firmen, welche Mitarbeiterrabatte gewährten
- Freiwillige Mitarbeiterinnen

▼ *Wettbewerb: von links Rolf Lanicca, Rudouf Bivetti und Daniel Marti*



Nach den Ansprachen wurde der Gewinner des Wettbewerbs bekanntgegeben und schliesslich endete der Tag mit gemütlichem Plaudern. Die Gehörlosen waren unter sich und diskutierten noch lange bis Türschluss.

Weitere Informationen, sowie Raumreservierungen im Internet vom Gehörlosen-Club St. Gallen unter: www.gcsag.ch

Text und Fotos: Jutta Gstrein

Gehörlosenzentrum St.Gallen, wie alles begann ...

Habsburg



Ein Rückblick in die Vergangenheit, ist wie eine Geschichte erzählen. Aus der Geschichte lernen wir das schätzen, was wir erreicht haben. Geht die Geschichte vergessen, so geht ein Teil der Werte verloren. Was vor zwanzig Jahren ein Traum war, ist heute Wirklichkeit: das Gehörlosenzentrum gehört ganz selbstverständlich zum alltäglichen Leben.

Beim Herumstöbern in meinem Archiv, haben wir die spannende Geschichte über die Entstehung des Gehörlosenzentrums gefunden.

In Zusammenarbeit mit dem SGB-FSS, organisierte der Gehörlose Sportclub St. Gallen (GSCSG) ¹⁾, im Jahr 1991, den Tag der Gehörlosen unter dem Motto «Mehr Bildung - bessere Integration».

Im Februar 1992 wurde das Organisationskomitee am «Tag der Gehörlosen» aufgelöst. 1993 erschien jedoch ein Schlussbericht vom «Tag der Gehörlosen», welcher informierte, dass mit dem **FEGO** offiziell eine neue Übergangskommission «Fonds Erwachsenenbildung für Gehörlose Ostschweiz» geschaffen worden war. In der Kommission waren Roland Hermann (Präsident), Heinz Scheiber, Ruedi Graf, Hans Martin Keller und Rolf Zimmermann vertreten.

Vom «Tag der Gehörlosen» wurde ein Reingewinn von Fr. 19'476 erwirtschaftet. Was sollte mit dem Geld passieren? Für die Mitglieder der Übergangskommission war klar, dass das Motto «Mehr Bildung – bessere Integration» umgesetzt werden musste. Für ein Gehörlosenzentrum reichte das Geld nicht. Deshalb musste der Fonds angehäuft werden und dazu brauchte es ein gutes Netzwerk von Politikern und Unternehmen, sowie eine solidarisch starke Basis unter den Gehörlosen. Die Öffentlichkeitsarbeit nach Innen und Aussen stand im Vordergrund. Die zwei Vereine GSCSG und der Gehörlosenverein St. Gallen mussten zusammengeschlossen werden. Die Bildungsarbeit musste mit Infoveranstaltungen aktiviert werden.



Vom Burghof zum Haus Habsburg

Die Aufgabe der FEGO war, möglichst viel Geld zu sammeln, das Ziel «Mehr Bildung und bessere Integration» weiterzuerfolgen und den Plan eines Treffpunkts oder eines Gehörlosenzentrums auszuarbeiten. Es war nicht einfach, ein geeignetes Gebäude für die Umsetzung des Projekts zu finden.

1994 war der Projektbeschrieb «Gehörlosenzentrum St.Gallen» ausgearbeitet. Auf der Suche nach einem geeigneten Lokal, kam der Pfarrer, Walter Spengler, zu Hilfe. Die Kegler hatten ihr Stammlokal, das Restaurant Burghof im Auge, welches mit Kegelbahnen ausgestattet war. Ausserdem war die Lage, in der Nähe des Stadtzentrums, ideal. Also beschlossen 1995 die Teilnehmer der Halbjahresversammlung GSCSG, den «Burghof» in ein Gehörlosenzentrum umzuwandeln.

Vor den Kaufverhandlungen der Liegenschaft Restaurant Burghof, Kaufpreis Fr. 750'000.–, prüfte der FEGO jedoch noch verschiedene Kaufobjekte und Kaufangebote, bevor er sich endgültig für eines entschied. Schliesslich wurden Anteilsscheine zu Fr. 250.– an die Mitglieder des GSCSG verschickt, und bis Ende November standen über Fr. 43'000.– für eine Anzahlung zur Verfügung.

Dank Beziehungen von Pfarrer Achim Menges, kam der Frauenverein auf die Idee, dass die Gehörlosen die Räume im Haus Habsburg benützen könnten. Bisher hatte die Kantonsschule die Räume gemietet. An der Samichlausfeier vom 6. Dezember 1995, überraschte der FEGO die Mitglieder mit dem Vorschlag, nicht das Restaurant Burghof mit vier Kegelbahnen zu kaufen, sondern das günstigere und bessere Angebot anzunehmen, nämlich für monatlich Fr. 500.– das Haus «Habsburg» 10 Jahre lang zu mieten. Diesem Vorschlag stimmten die Mitglieder zu. Nach dem Umbau wurde der FEGO aufgelöst (letzte Tagung am 17. Dezember 1996, anlässlich der 20. Vorstandssitzung) und der Gehörlosenzentrum St.Gallen bekam eine neue Betriebskommission BEKO, welche für den Betrieb im «Habsburg» verantwortlich war. Die ersten ehrenamtlichen Betriebsleiter waren Ruth Rattin und Walter Baumann, später übernahm Raduolf Bivetti die heute neue, professionelle Stelle des SGB-FSS.

Das Jugendstil-Gebäude «Habsburg» wurde ursprünglich um 1900 erbaut und vom Frauenverein 50 Jahre lang als alkoholfreies Restaurant geführt. Im unteren Teil des Hauses befindet sich nun seit 13 Jahren das Gehörlosenzentrum. Die Animation und die Erwachsenenbildung in der Beratungsstelle für Gehörlose St.Gallen wurden aufgelöst und dieser Bereich konnte von der Fachhilfe in Selbsthilfe umgewandelt werden. Seit Mai 2009 wird diese Stelle vom SGB-FSS geführt und finanziert. Ein langersehnter Wunsch wurde umgesetzt und das Gehörlosenzentrum wird auf dieser stabilen Basis noch lange funktionieren.

Rolf Zimmermann und Jutta Gstrein

Impressum:

¹⁾ heute Gehörlosen-Club St.Gallen

Medieninformation – spezial

Grippe H1N1

Informationen in Gebärdensprache und zum Teil Untertitelung im Internet

Die Grippe H1N1, auch «Schweinegrippe» genannt, verbreitet sich sehr schnell über die ganze Welt (Pandemie). Darum muss unbedingt die ganze Bevölkerung gewarnt und über Schutzmassnahmen informiert werden – auch gehörlose Menschen, was vom Bundesamt für Gesundheit beinahe vergessen wurde.

Aus diesem Grund musste der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS schnell handeln und schickte am 4. August 2009 einen Beschwerdebrief an das Bundesamt für Gesundheit BAG (siehe letztes Heft Nr. 9, auf Seite 25). Dies löste eine positive Reaktion aus. Das BAG nahm daraufhin mit

dem SGB-FSS Kontakt auf und beauftragte ihn, mit den drei Bereichen Deutschschweiz, Romandie und Tessin sowie in Zusammenarbeit mit FOCUS FIVE die Information in Gebärdensprache und zum Teil mit Untertitelung zu organisieren und umzusetzen.

Diese wichtigen Informationen finden Sie auf der Internetseite: www.pandemia.ch

Deutsch Français Italiano Rumantsch
English Slovene Bosanski Hrvatski Português Servio Español Türkce

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Federal Office of Public Health FOPH

Achtung! Wichtige Information betreffend «Schweinegrippe» H1N1...!!

Infomaterial
Infomaterial
Gehörlose

Die häufigsten
Fragen

Weitere
Informationen

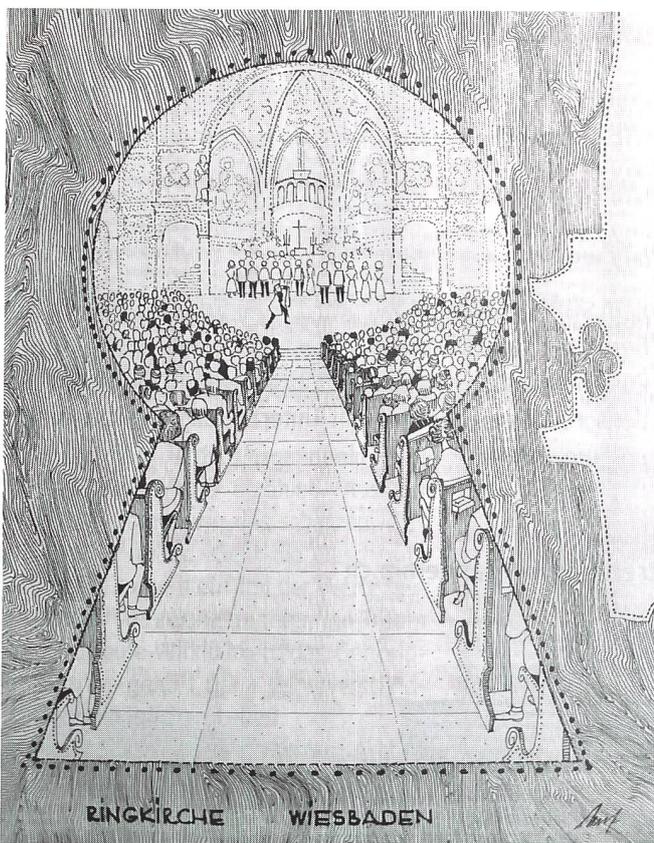
Waschen Sie sich mehrmals täglich gründlich die Hände mit Wasser und Seife. Dabei spielt die richtige Methode eine grosse Rolle:

- Die Hände unter fliessendem Wasser nass machen.
- Die Hände einseifen, wenn möglich mit Flüssigseife.
- Die Hände reiben, bis es schäumt. Dabei nicht nur die Innenflächen reinigen, sondern auch den Handrücken, zwischen den Fingern, unter den Fingernägeln und die Handgelenke.
- Die Hände unter fliessendem Wasser gut abspülen.
- Die Hände mit einem sauberen Handtuch trocknen, wenn möglich mit einem Wegwerfpapiertuch, einer Stoffhandtuchrolle oder an der Luft.

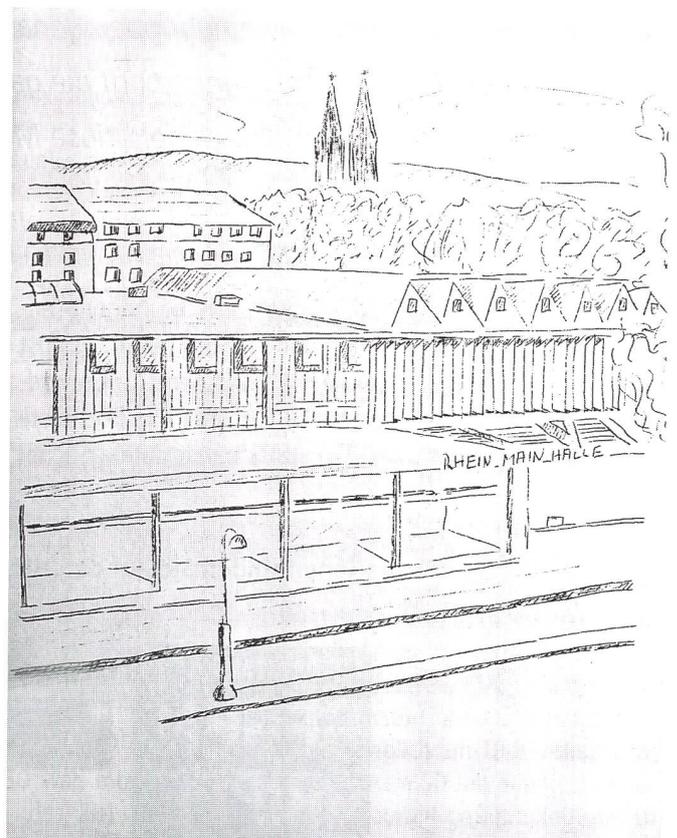
Wenn Wasser und Seife fehlen oder nur schwierig zu erhalten sind, kann ein Desinfektionsmittel für die Hände benutzt werden.

Der lange Weg der Schweiz in die «World Federation of the Deaf»

Heute vor 50 Jahren wurde die Schweiz Mitglied der «World Federation of the Deaf» (WFD). Misstrauen und Vorurteile verhinderten einen früheren Beitritt. Eine Chronik.



Der Mimenchor trat während des WFD-Gehörlosenkongress in Wiesbaden in der Ringkirche auf. Bei beiden Vorstellungen waren alle Plätze besetzt.



Für wenige Tage der Nabel der Gehörlosengemeinschaft: In der Rhein-Main-Halle fand der dritte Gehörlosenkongress des WFD statt.

Am 21. September 1951 findet in Rom der 1. Gehörlosenkongress statt. Der damalige italienische Gehörlosenverband «Ente nazionale di sordi-muti» hat einen Statutenentwurf ausgearbeitet, diesen aber vorher nicht an die Delegierten verschickt. Diese reagieren kritisch, da sie sich nicht vorbereiten konnten. Deshalb wird beschlossen, gleich zur Gründung des WFD überzugehen und über die Statuten erst später abzustimmen.

WFD: ja, aber ...

Die Schweizer Delegation schüttelt über dieses Vorgehen den Kopf. Sie ist ebenfalls überzeugt, dass es einen WFD braucht. Der internationale Gehörlosenkongress ist wichtig und das geplante Sekretariat für den WFD war damals einzigartig. Dennoch beschliessen die Schweizer, dem WFD nicht beizutreten. Die Schweizer sind unzufrieden, wie der

gehörlose Präsident Ierella die Statutendiskussion geführt hat. Sie möchten nicht einer Organisation beitreten, die keine Statuten hat, sondern lieber zuerst die Statuten abwarten, welche der WFD ausarbeitet.

So kann man später besser über einen Beitritt entscheiden. Eine Nichtmitgliedschaft beim WFD würde die Schweiz ja nicht daran hindern, den WFD zu unterstützen.

Hektische Gründungsdebatte

Die Delegationen der anderen Länder sind über die «Rosinenpickerei» der Schweizer Delegation empört. Die Gründungsdebatte verläuft aber weiterhin hektisch. Holland, Finnland, Dänemark, Schweden und Norwegen schliessen sich nun dem Protest der Schweiz an. Sie wollen ebenfalls auf eine Mitgliedschaft verzichten. Nun bricht Präsident Ierella die Diskussion ab. Er droht die Diskussion nur mit Ländern weiter zu führen, die dem WFD beitreten möchten. Holland entschliesst sich, nun doch beim WFD mitzumachen. Der erneute Seitenwechsel von Holland stösst ebenfalls auf wenig Verständnis. Die Schweiz sieht sich in ihrer ablehnenden Haltung bestätigt: Norwegen, Finnland, Dänemark und Schweden folgen dem Beispiel der Schweiz.

Der lange Weg der Schweiz in den WFD

Die Schweiz beobachtete die Entwicklung des WFD von aussen. Sie blieb aber weiterhin über die Tätigkeiten im WFD informiert. Über die italienische Botschaft in Bern gelangten wichtige Informationen des WFD in die Schweiz: so zum Beispiel die Protokolle der Gründungsversammlung in Rom. Die Schweiz wurde auch eingeladen, an den Arbeitstreffen des WFD teilzunehmen. Diese Arbeitstreffen fanden 1953 Brüssel und 1954 in Paris statt. Das Arbeitstreffen des WFD in Brüssel fiel mit der Eröffnung der VII. Deaflympics (15.–19. August 1953) zusammen. An der Arbeitssitzung des WFD nahm auch Etienne Conti teil. Conti war bereits 1951 als Delegierter der Schweiz am Gründungskongress in Rom dabei.

Einflussreiche Gehörlose in Wiesbaden

Die Schweiz wurde auch an den zweiten Gehörlosenkongress des WFD in Belgrad (23. bis 27. August 1955) eingeladen. Die Zeit war aber immer noch nicht reif für einen Beitritt. Dennoch beobachtete man in der Schweiz gespannt die Entwicklung des WFD. Der WFD veröffentlichte zum Beispiel auch 300 Grundgebärden

und bat die Gehörlosen in den verschiedenen Ländern um eine Stellungnahme. Über diese Gebärden und über die Verwendung der Gebärdensprache im Allgemeinen wurden in der Schweiz breit diskutiert und selbst von den Gehörlosen abgelehnt. Der SGB wurde 1953 Korrespondenz-Mitglied beim WFD. Der Präsident des SGB hätte nun die Delegation in Wiesbaden anführen sollen. Der damalige SGB-Präsident Adolf Mäder starb aber überraschend an einem Herzinfarkt. So erhielt der gehörlose Schreinermeister Otto Gygax (1888 bis 1983) aus Zürich die Ehre, die Delegation anzuführen.

Gygax war ein langjähriger «Veteran» in der Gehörlosenbewegung. Er präsierte lange den Gehörlosenverein «Krankenkasse» und sass auch im von Sutermeister initiierten Taubstummenrat. Knapp 30 Jahre vertrat er zudem im Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose die Interessen der Gehörlosen und wurde 1951 als Kirchenhelfer gewählt. Gygax war aber nicht der einzige einflussreiche Zürcher in Wiesbaden. Der gehörlose Millionär Max Bircher und der GSVZ-Präsident Kurt Exer begleiteten ihn.

Kulturelles ...

Am Gehörlosenkongress des WFD diskutierte man aber nicht nur über politische Forderungen und die bessere Integration von Gehörlosen in der Gesellschaft. Der Gehörlosenkongress bot auch ein reiches kulturelles Programm. Der erst 1953 gegründete Zürcher Mimenchor kam zu seinem bisher wichtigsten internationalen Auftritt. Der Auftritt des Mimenchors gehörte zwar nicht zum offiziellen Rahmenprogramm des WFD. Es gab deshalb auch keine Werbung für den Mimenchor. Dennoch waren bei den beiden Auftritten des Mimenchors alle Plätze besetzt. Sogar der hessische Rundfunk interessierte sich für die Darbietung und drehte später in der Schweiz einen Beitrag über den Mimenchor.

... und persönliche Erlebnisse

Am WFD-Kongress in Wiesbaden kamen die schweizerischen Gehörlosen auch mit Gehörlosen aus dem Ausland in Kontakt.

In Restaurants bot sich die Gelegenheit zum gemütlichen Plaudern. Manchmal war es in den Restaurants so voll, dass neue Gäste nach kurzer Zeit gehen mussten.

In den Cafés und Restaurants von Wiesbaden wurde auch eifrig über den Kongress getratscht. So hätte der Präsident des GSVZ, Kurt Exer, einem Vortrag «zuhören» müssen. Er zog es aber vor, in einem Café die Sonne und ein kühles Bier zu geniessen. Per Zufall traf er dann eine andere Person, die den Vortrag besucht hatte. Und von dieser Person erfuhr Exer mehr, als wenn er selbst dabei gewesen wäre. Wie bereits in Rom nutzten die schweizerischen Gehörlosen den Kongress in Wiesbaden, um Abstecher in die Umgebung zu machen. So beschlossen einige schweizerische Gehörlose, einen Ausflug ins nahe Frankfurt zu unternehmen. Sie benutzten dazu den Zug. Offenbar war der Zug aber nicht sehr bequem. Die schweizerischen Gehörlosen kommentierten die Zugfahrt nicht sehr positiv.

Text: Michael Gebhard, VUGS Arbeitsgruppe Gehörlose forschen selber

Zeichnungen: Rolf Ruf
(Quelle: Staatsarchiv Zürich, Z 5.758)

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator**, wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:

Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch

Erfolgreiche Ausbildungs- abschlüsse – Karriere im Beruf

In den letzten drei Jahren haben sich zunehmend Gehörlose und Hörbehinderte in verschiedenen Berufsbereichen aus- und weitergebildet und erfolgreich abgeschlossen. Die Anlaufstelle GATiG hat einige Personen in Aus- und Weiterbildungsfragen erstberaten, informiert, vermittelt, koordiniert und begleitet. Viele erhielten dank der finanziellen Unterstützung der Invalidenversicherung (IV), für behinderungsbedingte Mehrkosten (z.B. Gebärdensprach-DolmetscherIn, Tutoriat, etc.) den freien Zugang zu Aus- und Weiterbildungen.



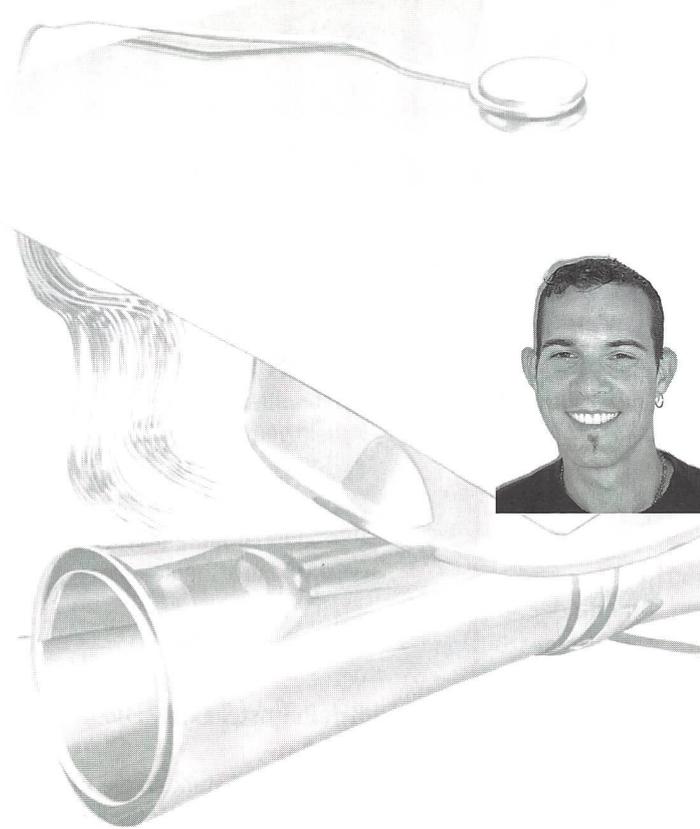
Diese Gelegenheit möchten wir nutzen, um einige erfolgreiche Weiterbildungs-Absolventen nachfolgend zu porträtieren.

Der SGB-FSS und die Anlaufstelle GATiG möchten diesen und den anderen Personen, welche in diesem Artikel nicht namentlich erwähnt werden, für den Mut, den Durchhaltenwillen und zum erfolgreichen Abschluss dieser Aus- und Weiterbildung mit erhobenen Händen gratulieren. Für die weitere Ausübung des Berufs und für die weitere berufliche Karriere wünschen wir allen viel Erfolg. Die Anderen ermutigen wir, sich regelmässig weiter zu bilden, um sich persönlich und beruflich abzusichern und weiter zu kommen.

Andreas Janner
Anlaufstelle GATiG

Per Mail fragte ich 14 Personen, die kürzlich eine Ausbildung absolviert haben, bezüglich ihres Berufs und des erreichten Abschlusses. Hier 7 Antworten:

Name / Vorname :	Pavlica Stanko
Alter:	35
Beruf:	seit 2003 selbständig: FOCUSFIVE, Web-TV und Filmproduktions-Unternehmen
Ausbildung:	School of Audio Engineering, SAE Zürich
Wo?	Zürich
Welchen / Was?	Digital Film und Animation
Wie lange?	2 Jahre
Ende der Ausbildung:	2007
Name des Diploms:	Digital Film und Animation Diploma
Heutiger Arbeitsort:	FOCUSFIVE, Web-TV // Filmproductions
Besonderheiten:	aus geschäftlichen Gründen konnte ich (noch) kein Vollzeit- studium absolvieren, deshalb war ich froh, dass man bei der SAE Zürich-Ausbildung nebenbei noch 50% arbeiten konnte.
Wünsche:	es gibt noch das nächste Degree- Level «Bachelor Hons Digital Film Animation». Bin noch am überlegen.



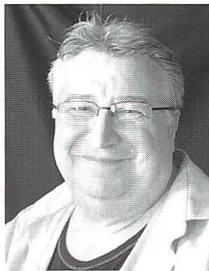
Name / Vorname : Helbling Andy
Alter: 33
Beruf: IDV-Techniker TS / eidg. FA Ausbildner
Ausbildung: Eidg. FA Ausbilder
Wo? EB Zürich
Welchen / Was? Kompaktlehrgang Modul 1–5
Wie lange? ca. 3 Jahre
Ende der Ausbildung: Frühling / Sommer 2007
Name des Diploms: Eidg. Fachausweis Ausbildner
Heutiger Arbeitsort: Schweiz. Gehörlosenbund
Besonderheiten: Super, dass Dank des SGB-FSS im ersten Modul (SVEB1) der Unterricht in Gebärdensprache (DSGS) stattgefunden hat. Schade, dass nicht noch mehr Gehörlose die weiteren Module 2–5 mitgemacht haben.
Wünsche: Dieser Lehrgang (Modul 1–5) sollte vollumfänglich in Gebärdensprache durchgeführt werden, damit weitere Personen diesen lehrreichen Lehrgang besuchen.



Name / Vorname: Janki Gian Reto
Alter: 36
Beruf: Jugendarbeiter, soziokultureller Mitarbeiter, Erwachsenen-ausbildner mit eidg. Fachausweis
Ausbildung: Erwachsenenbildung Zürich und Gehörlosenzentrum Zürich
 Ausgebildet in Modul 1–5 für Erwachsenen-ausbildner
Dauer der Ausbildung: Von April 2005 bis April 2007
Name des Diploms: Erwachsenen-ausbildner mit eidg. Fachausweis
Heutiger Arbeitsort: ökum. Gehörlosen-Jugendarbeit in Zürich/Baden und soziokultureller Mitarbeiter (Bereich: Animation, Öffentlichkeitsarbeit und Erwachsenenbildung) bei der Beratungsstelle für Gehörlose in Luzern
Besonderheiten: Ich habe mich gefreut, als ich den Fachausweis eines Erwachsenen-ausbildners in der Hand hatte. Seit Oktober 2008 besuche ich wieder eine Weiterbildung für die Qualifikation als Lehrperson für das Fach «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe 1.



Name / Vorname: Bucher Daniel
Alter: 29
Beruf: Maschinentechner HF
Ausbildung: Mechaniker / Maschinentechner
Wo? Höhere Fachschule TEKO Luzern
Welchen / Was? Richtung Maschinenbau
Wie lange? 4 Jahre Mechaniker / 3 Jahre Maschinentechner HF
Ende der Ausbildung: Oktober 2008
Name des Diploms: Dipl. Maschinentechner HF
Heutiger Arbeitsort: Hans Oetiker AG, Horgen
Besonderheiten: Arbeite in der Abteilung Forschung und Entwicklung



Name / Vorname: Zimmermann Rolf
Alter: 60
Beruf: Offsetkopist-Andrucker / Lithograf
Ausbildung: Personalberater (Stellen- und Arbeitsvermittlung)
Wo? Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Wie lange? 8 Module / 4 Jahre (normal 3 Jahre) berufsbegleitend
Ende der Ausbildung: April 2008
Name des Diploms: Personalberater mit eidg. Fachausweis
Heutiger Arbeitsort: Beratungsstelle für Gehörlose Zürich
Besonderheiten: Themen sind stark an die Anforderungen eines RAV-Beraters angelehnt. Praktische Vorteile.
Wünsche: Ich hätte diese Ausbildung früher machen müssen. Mit dem Alter wird es nicht einfacher. Den Gehörlosen fehlt eine gehörlosengerechte Laufbahnberatung.



Name / Vorname: Siv Fosshaug
Alter: 35
Beruf: Sportlehrerin, Lehrerin und Heilpädagogin
Ausbildung: BA und MA an der Norwegischen Sport Universität und MA an der Hochschule für Heilpädagogik. Habe auch Linguistik und Norwegische Gebärdensprach-Linguistik während 1½ Jahren an der Oslo Universität studiert. Auch Pädagogik 1 Jahr.
Wo? Oslo und Zürich
Welchen / Was? MA-Diplom in Norwegen über Empowerment, Gehörlosen Kultur und Identität in Sport. MA-Diplom an der HfH über den Gebärdensprach-Erwerb unter gehörlosen Kindern.
Wie lange? Insgesamt ungefähr 10 Jahre
Ende der Ausbildung: An der HfH, Sommer 2007
Heutiger Arbeitsort: Arbeite für die Bimodal-Klasse in Basel für GSR.



Name / Vorname: Schelbert Othmar
Alter: 29
Beruf: Werkzeugmacher
Ausbildung: Höhere Fachschule (alter Name: Technikerschule)
Wo: TEKO, in Luzern
Welchen / Was: Maschinenbau
Wie lange? 3 Jahre
Ende der Ausbildung: 29. November 2008
Name des Diploms: dipl. Maschinentechniker HF
Heutiger Arbeitsort: Ab 1. Oktober 2009: Niederberger-Engineering AG in Oberdorf/Stans NW
Wünsche: Es wäre schön, wenn mehr gehörlose Personen in die Höhere Fachschule gehen könnten. Wir Gehörlose können auch gute Ausbildungen machen.



Interview mit Othmar Schelbert:

visuell plus: Was ist der Grund, dass du an deiner Karriere weiter arbeiten möchtest?

Othmar Schelbert: Während und nach der Lehre habe ich mich viele Jahre auf die Arbeit konzentriert. Dadurch verlor ich etwas von meiner Motivation. Deshalb habe ich mich entschieden, etwas Neues zu lernen und diese Weiterbildung zu machen. Mein Ziel ist es, in einem Konstrukteur-Büro zu arbeiten.

Du hast im letzten November dein Diplom erhalten. Wo hast du eine neue Stelle gefunden?

In Oberdorf, in der Nähe von Stans, als Maschinentechniker. Diese Firma entwickelt einen Fassaden-Reinigungs-Roboter, mit dem man Fassaden reinigen kann. Diese werden zum Beispiel eingesetzt bei Hochhäusern mit Glasfassaden.

Hast du die neue Arbeitsstelle selber gefunden?

Ja, es war meine Idee, eine neue Herausforderung zu suchen.

Wie bist du auf diese Weiterbildung gekommen?

Ich habe selber im Internet gesucht und gesehen, dass es eine Schule in Luzern gibt. Die Berufsschule bietet ja nur Lehrabschlüsse an. Ich habe mich bei der Beratungsstelle in Luzern gemeldet und diese hat die Ausbildung für mich und meinen Kollegen Daniel organisiert. Auch die Dolmetscher/innen.

Hättest du diese Organisation auch ohne die Hilfe der Beratungsstelle geschafft?

Es wäre ein riesiger Aufwand gewesen für uns, die Beratungsstelle war eine grosse Unterstützung. Wir wussten auch nicht, dass wir Anspruch auf eine Tutorin hatten. Diesen Tipp habe ich von der Beratungsstelle erhalten. Sie haben uns über die Aufgaben der Tutorin aufgeklärt und uns geholfen, eine zu suchen. Darüber waren wir sehr froh. Im Nachhinein hätte ich es mir ohne Tutorin nicht vorstellen können.

Was waren genau ihre Aufgaben?

Sie unterstützte uns in allen Schulfächern. Wir haben im Unterricht nicht alles zu 100% verstanden, da das Tempo im Unterricht den Hörenden angepasst war. Die Tutorin hat uns

jeweils nach dem Unterricht nochmals alles genau erklärt. Es war wie eine Nachhilfe, damit wir auf dem gleichen Stand waren wie die Hörenden.

Das bedeutet, dass die Tutorin selber auch viel Fachwissen braucht?

Ja, unsere Tutorin hat 10 Jahre vorher die gleiche Ausbildung gemacht, deshalb war ihre Unterstützung sehr gut.

Wie lief die Kommunikation mit der Tutorin?

Sie wusste ein bisschen etwas über die Kommunikation mit Gehörlosen. Ihr Stiefbruder ist schwerhörig. Zusätzlich hat die Beratungsstelle sie auch über die Kommunikation aufgeklärt. Am Anfang war es schwierig. Wir hatten etwas Mühe am Anfang, aber mit der Zeit lief es immer besser.

Waren die Dolmetscherin und die Tutorin gleichzeitig am arbeiten?

Nein, die Dolmetscherin war während dem Unterricht anwesend und die Tutorin danach.

Habt ihr die Dolmetscherinnen selber bestellt?

Ja, die haben wir selber organisiert. Für uns war es ein doppelter Aufwand, die Schule und die Dolmetscher/innen zu organisieren.

Die Ausbildung dauerte 3 Jahre. 80% hast du gearbeitet und 20% warst du in der Schule. Die Dolmetscher/innen zu organisieren war nicht so einfach, oder?

Sobald ich wusste wann das Semester beginnt und ich die Stundenpläne hatte, habe ich es der Procom gemeldet, damit sie genug Zeit hatte für die Dolmetscher/innen-Organisation. Es war eine recht grosse Belastung für uns, Tutorin und Dolmetscher/innen selber zu organisieren. Die Hörenden können sich einfach anmelden und hin gehen. Wir Gehörlose müssen vorab alle informieren; die Procom, die Tutorin, die Dolmetscher/innen, die IV wegen der Finanzierung, die Beratungsstelle etc.

Hattest du an deinem 1. Schultag ein komisches Gefühl wegen der Dolmetscherin?

Den Vorkurs in Mathematik habe ich bereits alleine besucht mit einer Dolmetscherin. Ich hatte vor der Schule also schon etwas Erfahrung mit der Dolmetschersituation. Aber es war schon etwas komisch.

Früher in der Gehörlosenschule waren wir nur 4 bis 5 Kinder pro Klasse. In dieser Schule waren viel mehr Personen anwesend. Anfangs habe ich mich nur auf die Dolmetscherin konzentriert, was hinter mir passierte habe ich nicht mitbekommen. Einige haben die Dolmetscherin auch auf die Gehörlosigkeit angesprochen.

Anfangs liefen die Gespräche – auch in der Pause – meist über die Dolmetscherin. Aber mit der Zeit wurde ich mutiger und alle haben sich an die Situation gewöhnt. Für die Hörenden war es ja auch eine neue Situation, alle Beteiligten mussten sich daran gewöhnen. Später konnte ich dann auch direkt beim Lehrer ablesen. ▶

Wie war deine Akzeptanz bei den Lehrern?

Es gab sehr grosse Unterschiede. Es gab Lehrer, denen das ganz bewusst war, andere waren unsicher in ihrer Haltung, aber meistens lief es eigentlich gut. Die Schulleitung hat zum voraus auch entsprechend informiert.

Sehr interessant! Meinst du, du hättest die Weiterbildung auch ohne Daniel geschafft?

Alleine wäre es sicher eine viel grössere Belastung gewesen. So konnten wir die Aufgaben aufteilen, z. Bsp. die Dolmetschbestellung. Wir waren auch ein gutes Arbeitsteam. Wenn wir die Aufgaben nicht richtig verstanden hatten, konnten wir uns austauschen, auch während der Pausen war es einfacher. Ich bin sehr froh, dass wir zu zweit waren.

Hast du noch einen Tipp für andere Gehörlose, die eine Weiterbildung machen möchten?

Eine Weiterbildung zu machen ist wirklich gut und wichtig für die eigene Zukunft. Wir Gehörlose können es auch schaffen, gleich wie die Hörenden. Dank Tutorin und Dolmetscher/innen ist für uns dieser Weg auch möglich. Auch ganz herzlichen Dank an die Beratungsstelle. Sie hat mich sehr gut unterstützt und die Ausbildung lief sehr gut. Alleine wären wir überfordert gewesen.

Ein paar Fragen an Herrn Roland Köchli (Vorgesetzter) und Michael Fries (Betreuungsperson während der Ausbildung):

Ist Othmar Schelbert der erste gehörlose Angestellte bei Ihnen?

Herr Köchli: Othmar Schelbert und Daniel Berlinger (arbeitet im Fotolabor) sind gehörlose Angestellte bei uns. Ob sie jedoch die ersten Gehörlosen in unserer Firma sind, weiss ich nicht.

Aber für Sie beide ist es das erste Mal, dass sie mit einer gehörlosen Person zu tun haben und kommunizieren?

Herr Köchli: Ja. Anfangs fragten wir uns natürlich, ob es möglich sei, eine gehörlose Person anzustellen, weil die Kommunikation in der Abteilung Entwicklung und Konstruktion sehr wichtig ist. Wir haben uns dafür entschieden und anfangs gab es natürlich einige Schwierigkeiten. Erst mit der Zeit wurde uns klar, dass wir immer Augenkontakt halten müssen, um von Othmar verstanden zu werden. Für uns war es eine Umgewöhnung. Die Arbeit inhaltlich ist gut machbar von einer gehörlosen Person.

Nur die Kommunikation ist schwierig?

Herr Köchli: Ja eindeutig! Wenn wir seine Lehrabschlussprüfung vergleichen mit denen von Hörenden gibt es eigentlich keinen Unterschied.

Wie ist Herr Schelbert zu Informationen gekommen? Hat er sich bei Ihnen gemeldet oder wie war der Ablauf?

Herr Fries: In der Regel ist er bei uns vorbeigekommen. Wir haben uns zusammengesetzt und es zusammen angeschaut. Manchmal gingen wir für Informationen auch direkt zu ihm. Informationen hat er sich hauptsächlich übers Internet verschafft und Kataloge bestellt. Die Lieferanten haben alle Homepages. Kataloge konnte er auch übers Internet bestellen.

Welche Kommunikationsform benutzen Sie mit Herrn Schelbert? Lautsprache, Schreiben, Gebärdensprache?

Herr Köchli: Hauptsächlich reden mit Blickkontakt, manchmal haben wir uns auch Zeichnungen und Skizzen gemacht oder auch etwas aufgeschrieben.

Herr Fries: Wir haben alles etwas benutzt, manchmal auch komische Gesten. Herr Schelbert zu verstehen bereitete uns vor allem am Anfang Schwierigkeiten. Mit der Zeit wurde die Kommunikation aber immer besser.

Womit genau hatten Sie Schwierigkeiten?

Herr Fries: Mit der Verständlichkeit seiner Stimme. Wenn man ihn während dem Sprechen angeschaut hat, hat man ihn auch besser verstanden. Wir glaubten, lauter sprechen zu müssen, damit er uns versteht. Mit der Zeit wurde uns jedoch klar, dass er uns besser versteht, wenn wir langsam, deutlich und Hochdeutsch sprechen. Nach einem halben Jahr lief die Kommunikation schon viel besser.

War der Prüfungsvorbereitungsaufwand gleich gross wie für eine hörende Person? Oder haben Sie dafür mehr Zeit investiert?

Herr Fries: Für die Sitzungen musste etwas mehr Zeit eingeplant werden. Die Kommunikation lief etwas langsamer als mit einer hörenden Person. Aber die Resultate zeigen, dass es sich gelohnt hat.

Interview: Jutta Gstrein
Dolmetschung und Aufzeichnung: Susanne Gadola

ANLAUFSTELLE GATiG

Die zentralen Aufgaben der Anlaufstelle GATiG sind:

- Erstkontakt, → Information
- Vermittlung, → Koordination

im Bereich der Aus- und Weiterbildung sowie Umschulung.

Für ein Gespräch bitte vorgängig einen Termin vereinbaren.

Kontaktadresse:

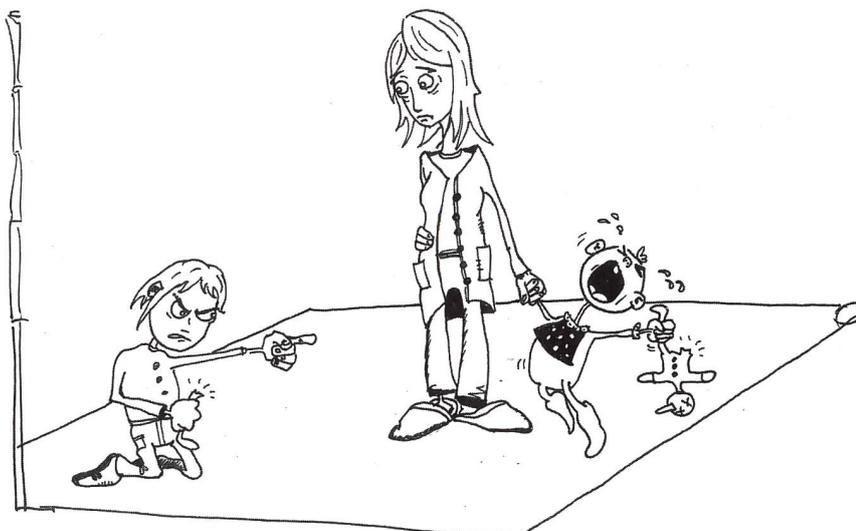
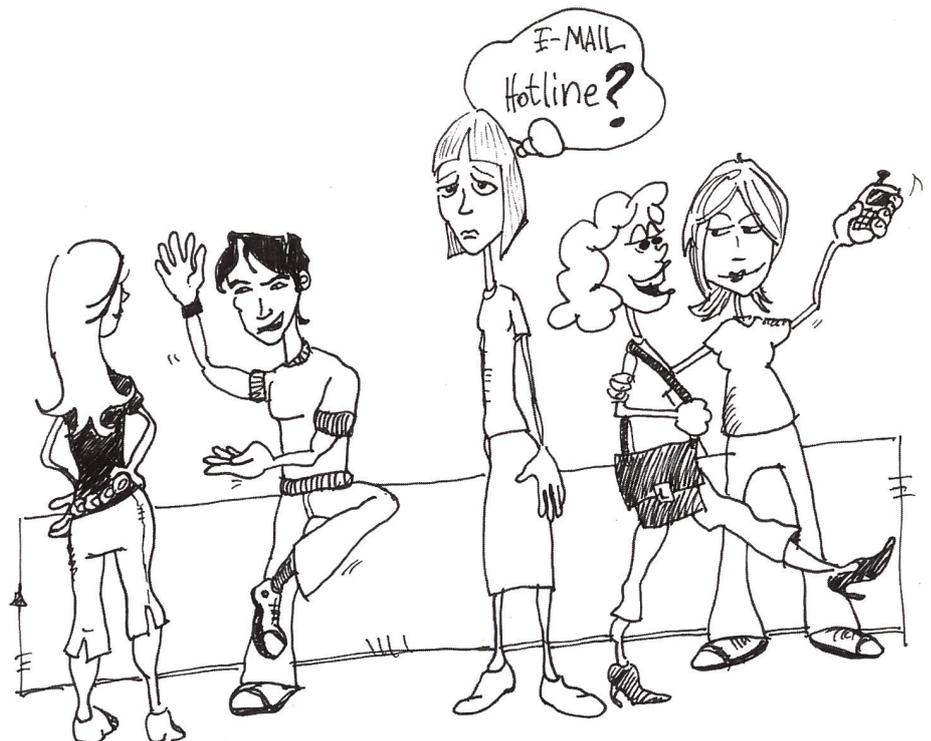
Anlaufstelle GATiG, c/o. Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Andy Helbling, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
E-Mail: gatig@sgb-fss.ch, Fax 044 315 50 47
Skype a.helbling.sgb-fss.ch
Videophone vp-sgb-fss-zurich.prodeaf.org

Erziehungsberatung

Die Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte der Deutschschweiz bieten Erziehungsberatung an.

«Brauche ich das?»

- Wie erkenne ich, ob mir eine Erziehungsberatung weiterhelfen kann?
- Warum und für wen braucht es «Beratung in Erziehungsfragen»?
- Wie läuft eine solche Beratung ab?
- Ist Erziehung wirklich so schwierig, dass es eine Erziehungsberatung braucht?



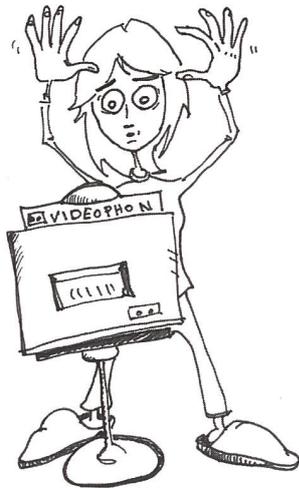
Unser Bericht gibt Antworten auf diese Fragen.

Die Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte der Deutschschweiz haben zwei Jahre lang das Projekt «Elternhotline» durchgeführt. Ziel: Gehörlose und

hörbehinderte Eltern unkompliziert, gehörlosengerecht Zugang zu Erziehungsberatung geben.

Im Mai 2009 ist das Projekt beendet worden, weil es zu wenig genutzt wurde. Wir haben uns gefragt, warum es so wenig genutzt wurde, obwohl die Erreichbarkeit mit E-Mail, Schreibtelefon, Skype usw. möglich war.

Die Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte machen schon viele Jahre Beratung bei Erziehungsfragen. Spezialisierte Fachpersonen sind dafür angestellt.



Was beinhaltet die Erziehung?

Alle Eltern wissen, dass Eltern sein schön aber anstrengend ist. Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Kinder erziehen bedeutet viel Arbeit, damit die Kinder gesunde, verantwortungsvolle, zufriedene und glückliche Erwachsene werden. Eltern erhalten keine Elternausbildung. Eltern lernen durch Versuch und Irrtum. Die Kinder werden durch die Eltern, die Umwelt, Verwandte, Lehrpersonen, Kollegen, Mitschüler etc. erzogen. Das passiert manchmal bewusst und sehr oft unbewusst.

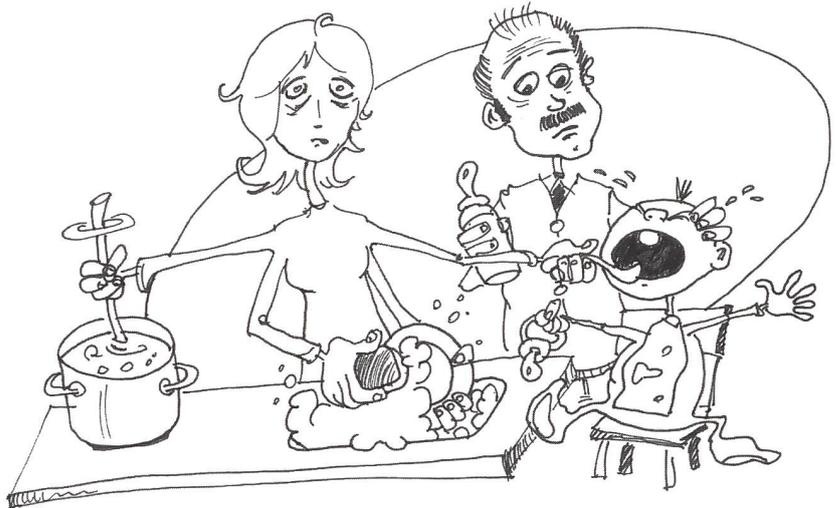
Was bedeutet die Verantwortung der Eltern?

Die Eltern sagen dem Kind was es tun darf oder was es lassen soll. Die Eltern loben, wenn das Kind etwas gut gemacht hat oder erklären warum es das nächste mal etwas anders machen muss und zeigen dem Kind, wie es das tun soll. Wenn ein Kind stiehlt, dann besprechen die Eltern mit dem Kind, was passiert, wenn man etwas nimmt, das einem nicht gehört alters- und kindgerecht. (In einer Sprache, die das Kind verstehen kann). Im Alltag erleben die Eltern mit den Kindern wo sie unsicher sind.

Das beginnt im Babyalter bis die Kinder selbstständig leben und von zu Hause ausziehen wollen. Wenn die Eltern unsicher sind, wie sie am besten reagieren sollen in einer Situation, dann ist die Zeit da Kontakt aufzunehmen mit einer Person, die Tipps geben kann.

Wo können Eltern Informationen zur Erziehung holen?

- Im Internet
- Büchern über Erziehung
- Erziehungsberatungsstellen der Gemeinden, Städte oder Bezirke.
- Um direkte Kommunikation einfacher zu machen, Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte in der Region anfragen. Diese Stellen beraten gehörlosengerecht und fachlich qualifiziert über Weiterbildungsangebote.



Das bedeutet Verantwortung übernehmen und Hilfe holen. Am besten hilft oft eine Fachperson, die für solche Fragen viel Erfahrung und eine gute Ausbildung hat. Zum Beispiel: Jugend- und Familienberatung der Gemeinde oder wenn die Kommunikation schwierig ist und das Wissen betreffend Hörbehinderung fehlt, die Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte. So werden die Eltern sicherer mit jeder Situation.

Was kann man alles besprechen in einer Familienberatung?

Einige Beispiele:

- Muss mein Kind mit drei Jahren trocken sein?
- Was muss ich machen, wenn mein Kind ein anderes Kind schlägt?
- Wie lange darf ein Kind mit 13 Jahren am Abend in den Ausgang?
- Wie und wann kläre ich mein Kind über Sexualität auf?
- Muss mein Sohn oder meine Tochter Geld vom Lehrlingslohn abgeben und wieviel?
- Wie oft und wie lange darf mein Kind TV oder DVD schauen?
- Welche DVD oder Filme sind in welchem Alter gut oder schädlich?

- Was soll ich machen, wenn mein Kind einen Wutanfall hat?
- Wie schütze ich mein Kind vor den Gefahren im Internet?
- Wieviel Schlaf braucht ein Kind?
- Was kann ich machen wenn mein Kind übergewichtig oder untergewichtig ist?
- Wie muss ich mit meinem Kind kommunizieren, damit es besser akzeptieren kann, was ich verlange?
- Wie kann mein Kind Freude am ins Bett gehen entwickeln?
- Wie muss ich reagieren, wenn mein Kind durch andere Kinder belästigt wird?
- Und noch ganz viele andere Fragen ...

Wie können Eltern, Kinder oder Jugendliche Kontakt aufnehmen und fragen stellen bei den Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte?

- Internet/Homepage: www.gehoerlosenfachstellen.ch
- Skype
- Fax
- Schreibtelefon
- Direkt bei der Beratungsstelle der eigenen Wohnregion



Manche Fragen können mit einer einzigen Antwort gelöst werden. Andere Fragen brauchen mehr Zeit. Manchmal kann man sich besser verstehen, wenn man direkt Besprechungen abmacht im Büro oder mit Skype.

Ein Beispiel für eine mögliche Erziehungsberatung: (Frei erfunden)

Herr Muster schreibt der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern ein E-Mail: «Guten Tag. Ich habe eine Frage: Martin, mein 5 jähriger Sohn, macht in der Nacht ins Bett. Ist das schlimm? Wir wollen das nicht. Was können wir machen? Freundliche Grüsse. Franz Muster».

Der Erziehungsberater der Beratungsstelle antwortet: «Guten Tag Herr Muster. Danke für Ihre Anfrage. Damit ich Sie richtig beraten kann muss ich noch mehr wissen. Ich kann Ihnen die Fragen aufschreiben, oder wir können uns zu einem Gespräch treffen. Was möchten Sie? Freundliche Grüsse CP».

Herr Muster antwortet, dass er ein Gespräch wünscht. Es wird abgemacht, dass die Besprechung daheim statt findet, damit beide Elternteile dabei sein können. Das Gespräch findet eine Woche später statt. Der Erziehungsberater erklärt, was

Gründe sein können für ins Bett pinkeln. Gemeinsam wird besprochen was ausprobiert wird, damit Martin nicht mehr ins Bett macht.

Die Eltern probieren die nächsten Wochen aus und schreiben dem Berater per E-Mail, wie es gegangen ist. Der Erziehungsberater macht wenn nötig andere Vorschläge zum ausprobieren. Die Familie meldet, dass die Situation besser ist. Nun ist diese Erziehungsberatung abgeschlossen.

Die Beratungsstellen beantworten alle Anfragen von Eltern oder Jugendlichen und Kindern. Alle Fragen werden ernst genommen und vertrauensvoll behandelt. Alle Mitarbeitenden der Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte stehen unter Schweigepflicht. Informationen über Klienten sind geheim. Familie (Angehörige der Klienten), Lehrer, Schule, Gemeinde, Nachbarn, Freunde etc. erhalten keine Auskunft über die Klienten der Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte.

Erziehungsberatung können Eltern und andere Erziehungsverantwortliche erhalten!

Die Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte organisieren auch Kurse zum Bereich Erziehung. Aktuell sind dies:

- Der SBG-FSS NWS bietet in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern einen Triple-P-Erziehungskurs an. Beginn: März 2010
- Die Fachstelle Bern bietet drei Kursabende an. Thema: Grenzen setzen in der Erziehung. Beginn: Februar 2010

Ausschreibungen unter:

www.gehoerlosenfachstellen.ch

In Gruppenkursen können Eltern gemeinsam Neues lernen und Erfahrungen austauschen über Erziehung. Die Eltern spüren, dass andere Eltern die gleichen Fragen und Herausforderungen haben. Die Eltern merken, dass Erziehung gelernt werden kann. Denn: Starke Eltern erziehen starke Kinder!

Carlo Picononi-Hess, Dipl. Triple-P-Trainer
Sozialarbeiter der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern, Vater von 4 Kindern im Alter von 0–9 Jahren
Zeichnung: David Lorenzo

WFDYS-Junior Camp

2. bis 9. August 2009 in Aal, Norwegen



Zweite Reihe von links: Lorena Müller und Florian Schmid

Das WFDYS Junior Camp hat mir sehr gut gefallen. Ich werde es nie vergessen. Ich konnte von den Leuten, die verschiedene Meinungen und Ansichten haben, profitieren und lernen.

Für mich war der Höhepunkt, dass ich Leute aus verschiedenen Ländern kennenlernen und mich mit ihnen austauschen durfte. In der Schweiz fehlen für einige Wörter die Gebärden. Mein Wunsch ist, dass es in der Schweiz für alle Ausdrücke Gebärdenwörter gibt. Im WFDYS Junior Camp gibt es für fast alles Gebärden. Deshalb bin ich glücklich, dass ich in Norwegen war und mitmachen durfte. Ich bitte alle gehörlosen und auch schwerhörigen Schweizer Jugendlichen, welche gebärden können, im nächsten WFDYS Junior Camp und EUDY Junior Camp mitzumachen. Das wird interessant sein!

Florian Schmid

Mir hat das WFDYS Junior Camp supersuper gut gefallen, denn ich habe neue Gesichter gesehen. Ich konnte die internationale Gebärdensprache lernen. Ich bekam sehr viele wertvolle Informationen über Deafhood und Menschenrecht. Der Höhepunkt im Camp war für mich, dass ich eine Woche mit gehörlosen Jugendlichen aus der ganzen Welt verbringen durfte.

Die internationale Gebärdensprache hat mich verzaubert, ich fühlte mich in diesem Camp dazugehörig. Darum vermisse ich die Leute dort jetzt sehr.

Ich möchte, dass die jungen Gehörlosen in der Schweiz aktiver und aufmerksamer werden. Es würde mich sehr freuen, wenn der Bundesrat für die Gehörlosen und andere Menschen mit Behinderungen die UNO-Konvention unterschriebe. Ich wünsche mir noch vieles, das sich in der Schweiz verändern sollte. Ich bin sehr froh, dass ich in diesem Camp war. Es hat mir gezeigt, dass wir gute, intelligente Menschen sind, wie alle anderen auch.

Ich bedanke mich bei meinen Eltern und dem SGB-FSSS/SDY, dass sie mich nach Norwegen geschickt und unterstützt haben. Das war für mich eine super Erfahrung!

Lorena Müller

Als Schweizer Delegationsleiter von zwei Jugendlichen, Lorena und Florian, hat mich in der WFDYS-Junior Campwoche die Solidarität, der Aktivismus und der Optimismus unter den Jugendlichen aus der ganzen Welt stark beeindruckt; etwas, das ich in der Schweiz selten erlebe. Woher kommt diese positive Kraft? Nach einer intensiven, spannenden Woche mit vielen eindrücklichen, interessanten Gesprächen, habe ich in Norwegen die Antwort erhalten. Es gibt hauptsächlich zwei Gründe dafür: Erstens bekommen die meisten Jugendlichen nach der Geburt von ihren Eltern eine gute Lebensgrundlage (Vertrauen, gute Beziehung, etc.) und zweitens eine abgestimmte Kommunikation – vor allem die

Gebärdensprache. Aber es wundert mich nicht, dass viele gehörlose und schwerhörige Kinder diese Voraussetzungen (nicht nur in der Schweiz) immer noch nicht haben und oft mit negativen Erlebnissen und in schwierigen Situationen aufwachsen. Diese behindern die Kinder auf ihrem Weg in eine Zukunft mit einem starken Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein enorm. Klick im Kopf machte es bei vielen WFDYS-Jugendlichen aus der ganzen Welt, als der Menschenrechtler Colin Allen (Human Rights = Menschenrechte), der Forscher, Dr. Joseph Murray (The Future of Deaf Youth Identity = die Zukunft der jungen gehörlosen Identität) und die Forscherin, Maartje De Meulder (Deaf awareness/Deafhood = Gehörloses Bewusstsein) über wichtige Dinge sprachen und Inputs gaben. Zwischendurch gab es Workshops, in denen sich die Jugendlichen mit diesen Themen auseinandersetzen mussten. Im Camp standen

nicht nur die Präsentationen im Zentrum, sondern auch Spiele (Teambildung) im frischen Wald, ein Besuch im Bärenpark, wo man Elche bestaunen konnte und nicht zuletzt die Kulturaufführungen, dargeboten von den verschiedenen Ländern. Faszinierend!

Die Woche ging leider schnell vorbei und für die meisten Jugendlichen war es hart voneinander Abschied nehmen zu müssen und ihre Tränen flossen auf den norwegischen Boden.

Ich möchte mich bei den Eltern Müller und Schmid für das Vertrauen bedanken, dass ich ihre Kinder begleiten und fördern durfte und vor allem dem SGB-FSSS/SDY und WFDYS für die ganze Organisation, Förderung und Finanzierung. Ganz herzlichen Dank!

Zum Abschluss meines Berichtes möchte ich alle Schweizer Bürgerinnen und Bürger zu folgendem aufrufen: Die vielen wichtigen Inputs aus Norwegen haben

gezeigt, dass wir in der Schweiz noch sehr viel zu tun haben, um Positives bewirken zu können. Für mich wäre es jetzt höchste Zeit, dass der Bundesrat die UNO-Konvention unterschreibt und das Parlament die Gesetze ratifiziert. Über 142 Länder auf der ganzen Welt haben sie unterschrieben und über 63 Länder ratifizierten bereits die Gesetze (Stand: August 2009)

Wir geben nicht auf und halten gemeinsam zusammen, so dass alle Personen mit und ohne Behinderung gleichgestellt sind und barrierefrei leben können. Wir werden es schaffen!

Emanuel Nay

Wichtige Information! Das nächste Children Camp (10 bis 12 Jahre alt) findet im August 2010 in Venezuela statt. Mehr Info unter: <http://wfdys.org/>

KOLUMNE

Weisst du noch? – Ehemaligentag in St. Gallen

Vom Bahnhof St. Gallen ging es ein paar Hundert Treppenstufen hinauf bis zum Höhenweg; ich zählte sie nicht genau. Man musste schon ziemlich schnaufen. Stellt euch mal vor: Früher mussten die Kinder mit dem schweren Gepäck am Wochenende hinab und hinauf laufen. Das war nicht lustig und es gab keinen Bus oder Taxidienst. Und jetzt standen wir selber wieder oben mit gemischten Gefühlen. Vieles hatte sich verändert seit meiner Schulzeit; nur das alte Mädchenhaus stand immer noch gleich da. Zuerst besuchte ich das Mädchenhaus, weil es das wichtigste Gebäude in meiner Schulzeit in der «Taubstumm-anstalt» war. Ich bekam Gänsehaut, als ich dort sah, dass vieles noch gleich war wie vor vielen Jahrzehnten. Viele Erinnerungen kamen in mir hoch, am schlimmsten war der Eintritt in den Kindergarten. Ich ver-

stand nicht, warum ich hier sein musste. Aber dann sah ich auf einmal viele bekannte Gesichter aus meiner Schulzeit und alle sagten: «Weisst du noch...?»

Was mich beschäftigt: Der letzte Ehemaligentag war im Jahre 2000. Jetzt hat es zum 150-Jahre-Jubiläum wieder einen Ehemaligentag gegeben, zusammen mit einem «Tag der offenen Tür» für interessierte Hörende. Das sollten zwei verschiedene Anlässe sein.

Und wie sieht es mit dem nächsten Ehemaligentag aus? Warten wir auf das 175-Jahre-Jubiläum im Jahr 2034 oder gibt es wieder alle fünf Jahre einen Ehemaligentag, wie auch in anderen Gehörlosenschulen? Gehörlose haben ein grosses Bedürfnis nach regelmässigen Ehemaligentagen, zur Pflege der Erinnerungen an unsere lange und

oft schwierige Schulzeit, die uns durch unser ganzes Leben begleiten. Darum sind solche regelmässigen Ehemaligentage ein Muss für uns. Sie sind auch ein Zeichen von Respekt für die ehemaligen Schülerinnen und Schüler.

Vermisst habe ich Bilder – zum Beispiel von Schulreisen und Anlässen –, Dokumente und Klassenfotos aus den letzten Jahren und nicht nur Bilder von den Gründern und Leitern. Das wäre wertvoll für uns. Ich hoffe, diese alten Dokumente sind noch in einem Archiv vorhanden.

Das Mädchenhaus soll bald abgebrochen werden und durch einen Neubau ersetzt werden. Ich hoffe, dass das alte Haus mit Fotos und Videos dokumentiert wird und dass darüber informiert wird, bevor das Mädchenhaus für immer verschwindet.

Maggie Kleeb
von Uetikon am Zürichsee



Eudy-Camp in Finnland

3. bis 10. August 2009



Begleiter Marcos Denis, Simon Siegfried (Camper), ein gehörloser Musiker SIGNMARK und Sharon Keller (Camperin)

Vom 3. bis 10. August 2009 findet zum ersten Mal das Europäische Lager für gehörlose Jugendliche in Malminharju/ Finnland statt. Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren sowie Leiter zwischen 18 bis 30 Jahren nahmen teil. Aus über 20 europäischen Ländern haben 44 Personen teilgenommen.

Die Schweizer Delegierten waren Simon Siegfried, Sharon Keller und der Leiter Marcos Denis. In Helsinki versammelten

sich die Jugendlichen und fuhren gemeinsam in das kleine Dorf Malminharju. Malminharju ist von Wäldern umgeben, im Dorf gibt es zahlreiche hübsche Holzhäuser. Das Grundstück gehört dem Finnischen Gehörlosenbund, das Lagerhaus kann für Ferienaufenthalte gemietet werden.

Nach dem Abendsessen lernten sich die Jugendlichen spielerisch kennen. Jeden Abend haben dann die LeiterInnen Sitzung, tauschen sich aus, bringen Vorschläge und geben Feedbacks. Jede Nacht haben auch 2 LeiterInnen Nachtwache. Täglich gibt unterschiedliche kulturelle und sportliche Aktivitäten, Workshops und Gruppenarbeiten. Die Themen reichen über Kommunikation, WFD, EUD,

Deafhood, SIGNMARK, Tauchen, Klettern, Filmabende bis zu Kunst. Am Abend sind die Jugendlichen dann meistens im See baden gegangen oder konnten in der Sauna oder Schwitzhütte entspannen. Kulinarische Höhepunkte waren die speziellen finnischen Gerichte.

Highlights waren der Ausflug am Freitag nach Särkänniemi in einen Freizeitpark und das Paintball spielen im Wald am Sonntag. Am letzten Abend haben sich dann alle auf der grossen Wiese im Kreise versammelt und haben ein Zertifikat von EUDY erhalten. Danach wurde die Woche mit einer Abschiedsparty beendet.

Auf der Heimfahrt waren wir schon traurig, da wir doch eine unvergessliche Woche verbringen durften. Die Menschen



INTERNET

Unter www.eudy2009.org könnt ihr mehr erfahren und Fotos anschauen.

im Camp waren warmherzig, der Zusammenhalt war stark, alle konnten sich super integrieren. Wir konnten zahlreiche positive Erfahrungen machen. Mir wurde bewusst, dass es neben der Schweiz noch andere Länder gibt, die eine gleiche oder ähnliche Gehörlosenkultur pflegen wie wir. Das verbindet uns Gehörlose.

Marcos Denis

Am 3. August 2009 trafen Marcos (Begleiter), Sharon (Camperin) und ich (Camper) am Zürich Flughafen ein, um nach Finnland zu fliegen. Alle waren aufgeregt, wie das Eudy Camp wohl wird. Viele Jugendliche aus anderen Ländern waren schon da. Wir mussten von der DSGS zur Internationalen Gebärdensprache wechseln, um uns mit den anderen Personen auszutauschen. Für Sharon und mich war alles neu. Mit dem Car sind wir 1,5 Stunden in den Norden von Finn-

land, nach Malminharju, gefahren. Die finnischen Gehörlose haben selber ein Haus sowie einen Spielplatz gebaut. In der Nähe des Hauses gab es einen sehr schönen See. Dort sind wir, unterstützt von einem gehörlosen Tauchlehrer, in die Unterwasserwelt abgetaucht. Zusätzlich hat es eine Rutschbahn dort.

Die Woche im Camp war spannend und abwechslungsreich. Von verschiedenen Vorträgen über Spiele bis zum Vitaparcours, dem Besuch eines Freizeitparks, SINGMARK hautnah zu erleben sowie einem Paintballspiel war alles dabei. SINGMARK ist ein gehörloser Musiker, der schon weltberühmt ist. Er hat uns vieles aus seinem Leben erzählt und hat Autogramme unterschrieben. Mehr Informationen gibt's unter www.signmark.biz. Am 10. August 2009 war dann die Heimreise, obwohl wir gerne länger geblieben wären. Einzig haben uns die zahlreichen Mücken genervt!

Fazit: Sharon und ich wissen nun mehr über EUDY und können uns jetzt auch in Internationaler Gebärdensprache austauschen. Einfach TOLL! Ich werde diese Zeit in Finnland nie vergessen und werde mich auch als 50 Jähriger noch an das EUDY-Camp erinnern!

Simon Siegfried

Simon, Marcos und ich waren für eine Woche im 1. EUDY-Camp in Finnland. Es reisten Jugendliche aus über 20 Ländern an. Am Anfang gestaltete sich die Kommunikation noch etwas schwierig, da alle eine andere Gebärdensprache sprechen und aus einem anderen Kulturkreis kommen. Jedoch konnte ich trotzdem mit allen Jugendlichen gut kommunizieren, mich austauschen und neue Kulturen kennen lernen.

Das Camp war ein grosses Chalet, mitten im Wald, neben einem grossen See. Die ganze Woche über gab es viel Programm: Sportliche Aktivitäten, Sauna, schwimmen, Vorträge, Ausflüge, Theatervorführungen etc. Es war uns nie langweilig und wir waren die ganze Zeit durch aktiv. So gab es jeweils schon vor dem Frühstück Sport im Freien. Für mich speziell war, dass es im Camp eine eigene Sauna gab. Ein kleines Problem bereiteten mir die zahlreichen Mücken, so hat meine Haut permanent gejackt.

Ein Kompliment geht an das Organisationskomitee von EUDY Finnland, sie haben alles toll organisiert. Dank diesem Camp konnte ich viele neue Erfahrungen machen und ich werde mich noch lange an diese Zeit zurück erinnern können. Es hat mir sehr gut gefallen.

Sharon Keller



Langersehnter Ehemaligentag auf dem Höhenweg in St.Gallen

150-Jahre-Jubiläum Sprachheilschule

Obwohl der Ehemaligentag nur in der Gehörlosenzeitung publiziert war und die Einladungen durch mündliche Propaganda erfolgten (viele Ehemalige hatten eine persönliche Einladung erwartet!), fanden viele Besucher den Weg nach St.Gallen und bestaunten die Veränderungen seit dem letzten Treffen im Jahr 2000. Ein fröhliches Fest, viele schöne Begegnungen mit ehemaligen Schulkameraden und jede Menge «plaudern» über vergangene Zeiten, machten diesen Tag zu einem tollen Erlebnis.

Am Samstag, 5. September 2009 ist es soweit; bei strahlendem Wetter können wir endlich, nach vielen Jahren, wieder an den Ehemaligentag nach SG fahren. Alle sind gespannt, wie die Anlage jetzt aussieht und ob wir alle Klassenkameraden treffen. Auf dem Rosenberg angekommen,

sehen wir den Hof von damals mit einem neuen Gesicht. Der Brunnen, der sich lange beim Mädchenhaus befand, steht nicht mehr dort. Unter dem Hof wurde eine Tiefgarage gebaut und deshalb wurde der Hof neu gestaltet. Wo damals die Hainbuchenhecke die Strasse

verdeckte, steht heute eine moderne Glaswand, mit ein paar Wörtern beschriftet. Auch die grossen Kastanienbäume sind weg. Dagegen sind jetzt etwa in der Mitte des Hofes ein paar neue Bäume.

Gegen Mittag kommen Gruppenweise Gäste mit neugierigen Gesichtern an.

Nun schnell durchs Mädchenhaus, wie es damals geheissen hat. Oh, der Schuhraum mit dem Fussbecken hat sich seit 1968 gar nicht verändert. Das hinterste Zimmer, das früher ein Handarbeitsraum war, ist mit den Einbaukästen immer noch dasselbe. Der ehemalige Speisesaal im 1. Stock ist in einen Kleinkinderhort umgewandelt worden.

Als ich später nachfrage, ob das Gebäude mal umgebaut wird, heisst es, dass es demnächst neu aufgebaut werde. Am Bratwurststand kann man nicht einfach vorbeilaufen, da müssen wir zuerst schnell unseren Hunger stillen, dann geht es weiter in den Neubau, wo ich damals die letzten Jahre die Schulbank drückte. Dieses Zimmer wurde aufgefrischt. Danach ins Bubenhaus und ich sehe, dass es sich total verändert hat. Die Wände sind heller, freundlicher, das Mobiliar wurde ausgewechselt und den PC-Raum, mit vielen PCs, finde ich toll. Ich würde gerne wieder auf der Schulbank sitzen. Wo wir damals in der Küche rüsteten, steht jetzt ein neues Gebäude mit 2 Etagen; im Etage befindet sich eine Cafeteria und unten die Küche und der grosse, helle Speisesaal.

Am meisten hat es mich beeindruckt, dass drei ältere Frauen (ehemalige Lehrerinnen und eine Frau von der Beratungsstelle) vom Altersheim SG, auch auf den Höhenweg gekommen sind: Frau Thürlemann (95 Jahre alt), Frau Bantel und Frau Kaspar (über 80 Jahre alt) von der Beratungsstelle, Herr Gallus Tobler (ehemaliger Lehrer) und Ruth Tobler, die Tochter des ehemaligen Direktors, Hans Ammann.

Es ist so schön, viele bekannte Gesichter aus früheren Jahren wieder zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen: «Wie und wo lebst du?» «Bist du verheiratet?» «Arbeitest du noch?» etc. Das wird uns lange in Erinnerung bleiben und ich hoffe sehr, dass wir auf den nächsten Ehementag nicht wieder so lange warten müssen. Herzlichen Dank an die ganze Belegschaft und Herrn Schlegel für die Organisation und ich hoffe auf ein baldiges «Uf Wiederluege».

Text: Beatrice Schmid-Ruf
Foto: Brigitte Bruderer



Erster Direktor Georg Friedrich Erhardt aus Württemberg, 1859–1903, Lehrer der Taubstummenanstalt Zürich



1937 übernahm Dr. h.c. Hans Ammann, zusammen mit seiner Frau Elsa, die Leitung der Taubstummenanstalt (1937–1970). Im gleichen Jahr erfolgte die Gründung der ersten Sprachheilschule der Schweiz. Die Institution erhielt den Namen «Taubstummenanstalt und Sprachheilschule St.Gallen». Hans Ammann war der erste Heilpädagoge (1927–1937). Sein Spezialgebiet war der Artikulationsunterricht.

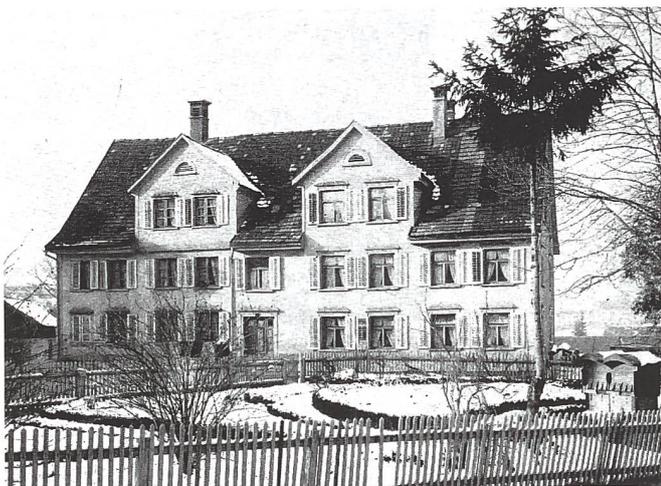
150 Jahre – ein Blick zurück: Von der Taubstummenanstalt zur Sprachheilschule



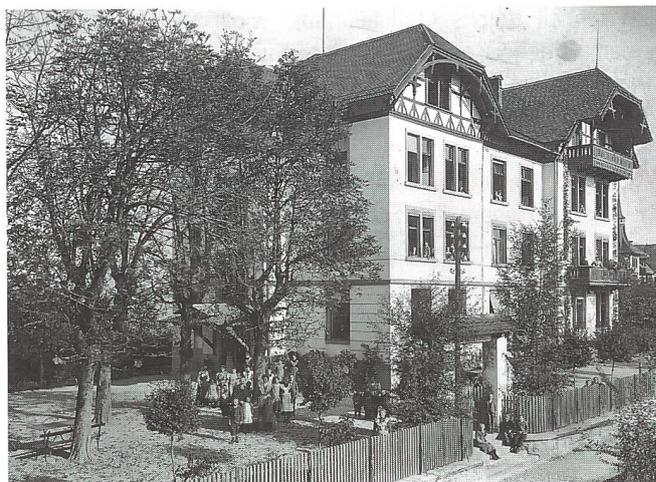
Die Geschichte dieser Schule begann mit der Gründung eines Hilfsvereins und der Geburt des kleinen Kaspar Steinmann in St.Gallen.

Der Vater, Regierungsrat Daniel Steinmann aus St.Gallen, stammte aus einer bürgerlichen Familie und hatte ein einziges Töchterchen, Babette, aber keinen Sohn. Der lang ersehnte Stammhalter und Bruder, wurde schliesslich am 8. Septem-

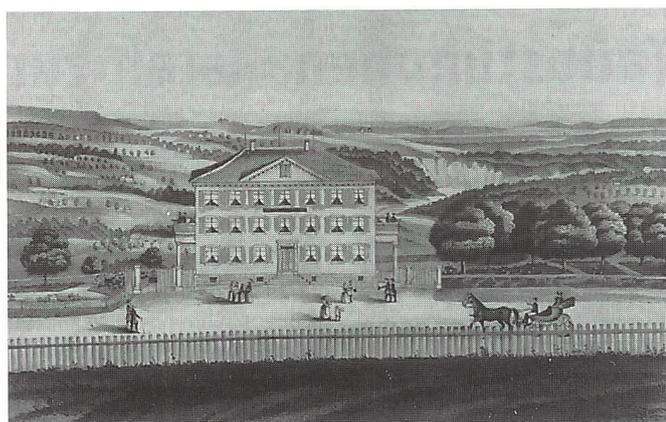
ber 1820 geboren und auf den Namen «Kaspar» getauft. Das ungetrübte Glück war leider nicht von langer Dauer. Der Bub war von Geburt an taub und wahrscheinlich geistig behindert. Auffallend war der sonderbar geformte Kopf, die kleinen, kaum sichtbaren Augen, die zu grossen Ohren, die breiten wulstigen Lippen. Die Haare wuchsen auf der linken Seite bis fast auf die Augenbrauen hinunter. Der Körper schien ohne Muskeln und Knochen zu sein; alles war schwammig und weich. Sein Vater war durch Amtsgeschäfte voll beschäftigt und die Mutter war lange sehr schwach. Kaspars Schwester Babette war 11 Jahre alt und zeigte grosses Interesse an dem kleinen Knäblein. Sie beschäftigte sich mit Kaspar, lächelte ihn an, winkte ihm zu, sang ihm Lieder vor und berührte mit ihren Fingerspitzen die feinen Wangen. Alles vergeblich. Es war, als ob er nichts hörte und nichts sah... Mit der Zeit verleidete Babette die Beschäftigung mit ihrem Bruder Kaspar. Er war gebrechlich und pflegebedürftig. Ungefähr zwischen dem fünften und siebenten Lebensjahr, beobachtete Kaspar gerne die ankommenden und weggehenden Wagen (Kutschen) auf dem Postplatz und er versuchte, die Bewegungen der Pferde



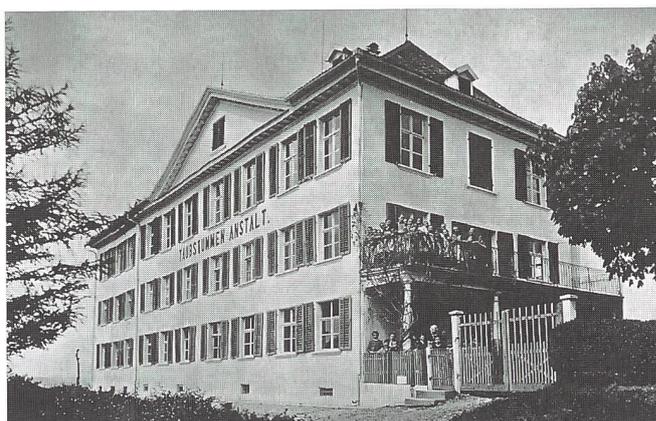
❶ Am 9. Mai 1859, also vor 150 Jahren, wurde die Taubstummenanstalt St. Gallen im Buchenthal St. Fiden mit 10 Schülerinnen eröffnet.



❷ Erweiterung
Das heutige Knabenhaus, welches im Rahmen der Erweiterung eines neuen Wohn- und Schulhauses und einer Zentralküche (1899) gebaut wurde.



❸ Am 17. Oktober 1860 kaufte der Trägerverein das Restaurant Kurzenburg auf dem westlichen Rosenberg ...



❹ ... heute das älteste Haus an diesem Standort. Die anfängliche Schülerzahl von 10 wurde ständig erhöht und stieg 1930 auf 117.

und der Kutscher nachzuahmen. Mit 7 Jahren war er nicht mehr der stille Pflegling, sondern ein unruhiger, polternder, lallender und lachender Bub.

Zur selben Zeit, veröffentlichten verschiedene Zeitungen lobende Berichte über die Leitung der Taubstummenanstalt Zürich, die im Jahre 1827 gegründet worden war.

Mit 9 Jahren wurde Kaspar, als Privatzügling, vom Direktor der erwähnten Zürcher Anstalt, Ignaz Thomas Scherr, unterrichtet. Kaspars Schwester Babette begleitete, unterstützte und betreute Kaspar nach Kräften. Erstaunt war Herr Ignaz darüber, wie gut Kaspar schon im ersten Bildungsjahr die Schrift- und Lautsprache beherrschte.

Babette beschloss, ihr Leben diesen damals oft noch ausgestossenen, taubstummen Menschen zu widmen und gründete 1851 den Frauenverein zur Unterstützung für Taubstumme.

Nach wie vor setzte sie sich mit Leib und Seele für ihre Anstalt ein. Sie selber litt an einer zunehmend stärker werdenden Schwerhörigkeit. Nach längerer, schmerzhafter Krankheit starb die Gründerin der Anstalt am 29. Juni 1864.

1965 wuchs die Infrastruktur der Schule und des Internats laufend und das Schulgelände musste erweitert werden.

1995 Das CI-Center (C-Implantat) wurde gegründet.

2002 wurde die zweite Sprachheilschule in Uznach von der Sprachheilschule St. Gallen eröffnet, um die regionale Abdeckung zu verbessern.

Heute befinden sich verschiedene Häuser auf dem Schulgelände. Es sind Schulhäuser, Internats-Wohngruppen, eine grosse Kantine, eine Küche und eine Cafeteria. Unglaublich, wie schnell sich dieses Schulgelände in den letzten Jahren verändert, vergrössert und entwickelt hat.

Quelle: zusammengefasst aus dem 125 Jahre Sprachheilschule St. Gallen, 1984, Jahresbericht Sprachheilschule St. Gallen 2009
Jutta Gstrein

Begegnungswoche

«55 Jahre Berufsschule für Hörgeschädigte / BSFH»



1954 wurde die Berufsschule für Gehörlose gegründet und man könnte sich heute das Bildungswesen ohne diese Schule nicht mehr vorstellen. Vieles hat sich jedoch in den letzten Jahren verändert.

Die Aufgaben sind schwieriger und vielfältiger geworden. Immer wieder gibt es neue Herausforderungen. Die meisten Lernenden sind schwerhörig. Trotzdem hat die Schule den Kontakt zur Welt der Gehörlosen nie verloren. Bereits vor 20 Jahren setzte sie sich mit der visuell-gestischen Kommunikation auseinander. Wichtige Anregungen dazu, kamen von den Gehörlosen selbst.

Nun konnte die BSFH am 4. September 2009 ihr 55-jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Grund widmete sie der Gemeinschaft der Gehörlosen und Schwerhö-

rigen ein Fotokunstwerk der Künstlerin Agnes v. Däniken mit dem Titel «Visuelle Sprache». Das 16-teilige Fotokunstwerk hebt die Darstellung verschiedener Handbewegungen hervor, und zeigt damit, wie wichtig die manuell-visuelle Verständigung für viele Hörgeschädigte ist. Es handelt sich nicht um sinntragende einzelne Gebärden, sondern um visuell-gestische Kommunikationsformen, welche auch nicht gebärdende Menschen verstehen können. Weil keine Gesichtszüge zu sehen sind, kann sich der Betrachter bei jedem Bild einen eigenen Gesichtsausdruck vorstellen, z.B. fröhlich, locker ernst etc.

Mit dem Gesamtkunstwerk soll betont werden, wie wichtig die dialogisch visuelle Kultur bei der Begegnung zwischen hörgeschädigten und hörenden Menschen ist; Gehörlose benutzen die Gebärden-

sprache, Schwerhörige lesen ab. Deshalb wurde das Fotokunstwerk an der Wand im Aufenthaltsraum der BSFH aufgehängt, wo Schüler/innen und Lehrer einander täglich begegnen. Anlässlich einer Begegnungswoche wurde die Gebärdensprachlehrerin Carmela Zumbach eingeladen, welche die CI-Träger/innen, die gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Besucher zur Auseinandersetzung mit den Fotoporträts animierte.

Schliesslich gab es für alle einen «gesunden alkoholfreien Apéro», welchen die Lernenden der BSFH im Rahmen des Themenschwerpunkts «Gesundheit und Ernährung» in der Begegnungswoche, unter der Anleitung des Kochfachlehrers Ernst Hauser und des gesundheitsverantwortlichen ABU-Lehrers Markus Wyss, zubereitet hatten. ▶



Ein spannendes Interview mit Stefan Erni und der Künstlerin Agnes v. Däniken vor den Gästen.

Interview mit der Künstlerin Agnes v. Däniken

Stephan Erni: Wie ist die Idee zum Fotokunstwerk «Visuelle Sprache» entstanden?

Künstlerin Agnes v. Däniken: Die Gebärdensprache interessiert mich schon seit langem. Vor vielen, wirklich vielen Jahren versammelten sich immer wieder junge Leute am Treffpunkt im HB Zürich und kommunizierten mit Gebärden. Gut gefiel mir an den Bewegungen das Rhythmische, das Expressive.

Diese Sprache schien mir auch komplex zu sein. Ich wusste nie so recht worauf ich schauen sollte – auf die Gebärden oder auf den Gesichtsausdruck. Beides gleichzeitig wahr zu nehmen, gelang mir

eigentlich nicht. Von daher kam die Idee, eine bildnerische Arbeit mit der Gebärdensprache zu machen. Allerdings habe ich erst 2001 mit der Arbeit angefangen.

Du hast das Gehörlosenzentrum in Oerlikon besucht. Wie hast du den Kontakt hergestellt? Was hast du beim Besuch erlebt?

Ich besuchte das Zentrum und stellte mich, und mein Anliegen zu fotografieren, vor. Die Frau auf dem Sekretariat erklärte mir, dass ich nur während des Sprachunterrichts fotografieren dürfe sofern Lehrperson und SchülerInnen damit einverstanden seien. Mein Anliegen müsse ich schriftlich formulieren und auch angeben, zu welchem Zwecke ich die Fotos brauche. Das habe ich gemacht. Die Lehrerin damals, Frau Vogel war mit meinem

Vorhaben einverstanden. Ich besuchte ihren Unterricht und fragte die Klasse, ob dies auch für sie in Ordnung sei.

Im Weiteren durfte ich während dem Unterricht fotografieren. Dieser war lebendig. Es wurde viel gelacht, Gebärden sowie Mimik eingeübt.

Wie bist du bei der Ausgestaltung der Fotoserie vorgegangen?

Dieser Arbeit vorangegangen, ist eine fotografische Arbeit zum gleichen Thema. Auf ein Fotopapier belichtete ich nacheinander zwei unterschiedliche Negative im Fotolabor. Die Belichtungszeit für ein Foto dauerte zwei Stunden.

Damit gewisse Stellen im Bild nicht zu dunkel wurden musste ich immer wieder einen Teil vom Hintergrund oder von der Figur abdecken. Diese Teile malte ich mit

Negativabdeckfarbe auf Transparentfolie. Als jene Fotoarbeit fertig war, schien sie mir etwas kompliziert zu sein. Der Gesichtsausdruck war zu dominant. Ich wollte die ganze Serie einfacher machen. So kam ich auf die Idee, das Bild der Frau auf Folie zu malen. Ich suchte ein graues Papier, das mit der rotbraunen Farbe zusammen spielte. Im Fachgeschäft klebten sie mir Folie auf graues Karton-Papier. Da drauf malte ich die Frau.

Das Werk umfasst 16 bearbeitete Fotos. Die Gesichter hast du leer gelassen. Was war deine Idee dabei?

Meine Überlegungen waren diese: Wenn ich das Gesicht ausmale dann handelt es sich nicht zwingend um die Gebärdensprache, weil bei dieser Mimik und Gestik zusammen spielen.

Wenn ich das Gesicht offen lasse, kommt die Kopfhaltung der Frau besser

zum Vorschein. Das Gesicht ist also **prä-sent**. Wir können uns vorstellen, dass der Gesichtsausdruck sich immer wieder verändert.

Hinzu kommt, dass Finger, Hände und Ohrring im leer gelassen Gesichtsfeld teilweise sichtbar sind und der Betrachter sich die Haltung der Frau besser vorstellen kann. Mit dieser bildnerischen Technik habe ich alles vereinfacht. Ein realistisches Gesicht hätte nicht dazu gepasst.

Die Person auf den Fotos drückt sich mit Handbewegungen aus. Handelt es sich um sinntragende Gebärden oder eher um visuell-gestische Kommunikation?

Ich meine, da ist beides drin. Ich habe die Bilder mit einem Fotoapparat mit Motor aufgenommen, während die Frau etwas erzählte. Das heisst, es ist pro Sekunde etwa ein Bild entstanden.

Die Erzählung habe ich nicht lückenlos dokumentiert. Zwischen den einzelnen Bildteilen wären Gebärden, die ich nicht fotografierte. Insofern wird die sinntragende Gebärde auch zur visuell gestischen Kommunikation.

So, wie das Werk sich präsentiert, entsteht ein Bild im Dialog mit der betrachtenden Person. Was könnte das Bild bei der betrachtenden Person auslösen?

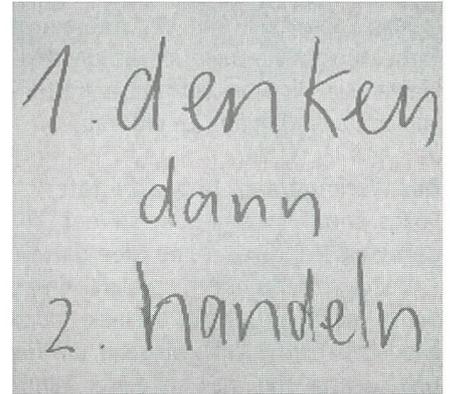
Diese Frage kann ich nicht beantworten. Jede Person reagiert etwas anders auf ein Bild. Ich hoffe, dass Neugierde geweckt wird, zum genauen Hinsehen und zum Entdecken.

Stefan Erni, Allgemeinbildner BSFH
Fotos: Jutta Gstrein

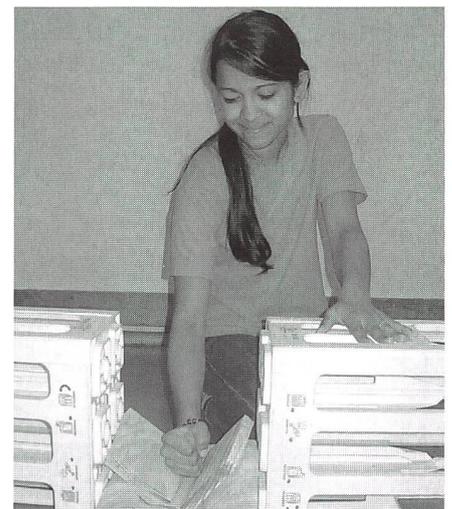


Kurz aber wirkungsvoll

11 Sekundarschüler und 9 Sekundarschülerinnen lernten in einem massgeschneiderten Intensiv-Selbstverteidigungskurs wichtige Schritte für den selbstbewussten Umgang mit sich selbst sowie den respektvollen Umgang mit Anderen. Dank der fließenden Kommunikation in Gebärdensprache konnten intensive Diskussionen stattfinden, welche zum vollen Erfolg des Kurses führten.



Gefahren-Parcous



Brettli-Test

Selbstverteidigungskurs der Sek3 in Gebärdensprache

Kursauftrag

Januar bis Juni 2009

Das Grobziel hiess: Basistechniken der Selbstverteidigung (SV) erlernen und sich mit dem Thema vertieft auseinandersetzen. Der Kursaufbau begann im Januar 2009. Die Leitung der Sekundarschule für Gehörlose – heute Sek3 – beauftragte Lilly Kahler von «Durchblick haben... Weiterbildung & Coaching, Zürich» mit der Planung und Durchführung dieses massgeschneiderten Kurses. Der erste Kursvormittag am 13. Januar war zentral. Die Kursleiterin L. Kahler und die 22 Sekundarschüler lernten sich

kennen. Die Bedürfnisse wurden geklärt, das Thema gesetzt, die Kursziele und der Kursrahmen besprochen. 8 SchülerInnen, die bereits im 2007 den SV-Kurs besuchten, sagten «ja» zur Übernahme von «Vorbild-Funktionen». Sie waren als erfahrene Teilnehmer bereit, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Zum Beispiel als Kurs-Assistenten für die Kursleitung oder als Protokollführer und Fotografen. Die Erwachsenenbilderin und SV-Leiterin, Lilly Kahler, erstellte darauf hin das Konzept und bereitete sich zusammen mit Roger Gyger, Karateinstructor, und Christian Matter, dem Sportlehrer der Sek 3, auf den Kurs vor.

Am 1. April 09 fand der erste der sechs Kursdaten statt. Insgesamt umfasste der

Kurs 7 Daten zu insgesamt 15 Stunden. Die Kommunikation wurde in Gebärdensprache geführt. Die teilnehmenden 9 Mädchen und 11 Jungen haben nicht nur in den Kursstunden gelernt. Sie vertieften das neue Wissen und Können bei Hausaufgaben, indem sie in die persönlichen Kurshefte Notizen machten. Zum Kursabschluss stellten alle ihr Können unter Beweis, indem sie den Gefahren-Parcous durchführten, den Brettli-Test bestanden und sich aktiv an der Planung und Durchführung der Szenen-Rollenspiele beteiligten. Der gesellige Grillabend zum Kursabschluss diente der Anerkennung für das Geleistete. Alle Teilnehmer haben sich die Kursbestätigung und das Kurs T-Shirt redlich verdient.

Kursinhalte

- 10 Basistechniken der Selbstverteidigung kennenlernen und üben
- Selbstverteidigung beginnt im Kopf: sich dessen bewusst werden und bei Gefahrensituationen frühzeitig dem Bauchgefühl folgen
- seine Grenzen kennen- und setzen lernen: STOP! HALT! sagen
- Begriffe und deren Bedeutungen vertiefen: z.B. Wörter wie Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Respekt, stark sein, Mut haben usw. beschreiben und in Einzel-, oder 2er-Arbeiten, in Mädchen- und Jungengruppen, in gemischten Halbgruppen oder im Plenum Themen mündlich oder bildlich erarbeiten
- Selbstbewusst mit sich und Anderen umgehen, dies direkt im Kursgeschehen üben, durch Einhalten der Umgangsformen und der respektvollen Begrüßungs- und Abschiedsrituale
- Reflektion anzukurbeln durch gezielte Fragen: was lief heute super? was nicht? woran möchtest Du weiterarbeiten? was waren Deine Aha-Erlebnisse?

Kurserfolg aus Sicht der Kursleitung

Im Grundkurs von 15 Stunden bekamen die Teilnehmer eine Ahnung davon, welche Kompetenzen noch in ihnen stecken könn(t)en, wenn sie weiter daran arbeiten. Selbstverteidigung hat nicht in erster Linie mit Schlag- oder Grifftechniken zu tun. Sich selbst verteidigen heisst, ich weiss wer ich bin, was ich will und was ich nicht will. Ich setze mich für mein Selbst sein. Ich bin mir Selbst-Bewusst und baue mein Selbst-Vertrauen auf. Dieses gilt es zu verteidigen. Vertraue ich meinem Selbst, meinem Bauchgefühl? Mache ich mich dafür stark? Begegne ich mir selbst mit Respekt? Dann kann ich auch einen respektvollen Umgang mit Anderen pflegen. Selbstbewusster Umgang und sich selbst verteidigen beginnt bereits mit der Körperhaltung, mit einem sicheren Stand und Auftreten. Dies kann im Grundkurs begonnen werden und wird dann nachhaltig, wenn es wiederkehrend thematisiert und reflektiert wird. Ein selbstbewusstes und respektvolles Umfeld in Schule, Familie und Freizeit trägt wesentlich dazu bei, dass Jugendliche weiter lernen dürfen. Sie werden sicherer und tragen damit zu mehr Sicherheit im Umgang mit den Mitmenschen bei.



Kurserfolg aus Sicht der Teilnehmenden

Joel Toggenburger: *Ich habe viele wichtige Basistechniken gelernt! Es war nicht so einfach diese zu trainieren! Trotzdem gefiel es mir. Ich hatte schon im Selbstverteidigungskurs vor etwa zwei Jahren mitgemacht! Ich kannte bereits einige der Techniken! Die Leiter, Lilly, Roger und Christian haben prima erklärt! Wir Schüler haben gut zusammen geübt und gelernt!*



Manuel Meier: *Die Techniken waren gut und hilfreich. In der Gruppe habe ich mit verschiedenen SchülerInnen zusammen geübt. Die Leiter, Lilly, Christian und Roger verstand ich sehr gut!*



Tiziana Jeni: *Ich lernte, wie ich selbstbewusster werden kann. Ich besuchte den Kurs, damit ich weniger Angst haben muss, wenn ich draussen unterwegs bin. Ich habe viele Informationen über die Selbstverteidigung von den Leitern bekommen. Es war super!!!*



gezeichnet: Jessica Correi

Siehe Fotos unter: www.sek3.ch

Bo Piao Chen: *Endlich konnte ich etwas über Selbstverteidigung lernen. Nun weiss ich, wenn es eine ernste Situation gibt, wie ich reagieren muss! Ich fühle mich sicherer, weil ich auch die Techniken kenne. Der Kurs hat mir sehr gefallen!*



Kurserfolg aus Sicht der Auftraggeberschaft

Thomas Müller, Sek3 Institutionsleiter
«Bereits zum zweiten Mal hat Lilly Kahler von «Durchblick haben... Weiterbildung & Coaching, Zürich», in unserem Auftrag einen Selbstverteidigungskurs für unsere gehörlosen Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Das Motto des diesjährigen Kurses finde ich sehr wichtig. Unsere Jugendlichen sollten sich mit den Themen des gegenseitigen Respekts und der Kommunikation/Interaktion ganz praktisch auseinandersetzen. Auch nach einem solchen Kurs, wo Respekt und Selbstbewusstsein geübt wird, streiten Jugendliche und es gibt Kommunikationsprobleme oder sie setzen ihre «Stärken» und ihre Kraft negativ ein. Und dennoch werte ich es als Erfolg des Kurses, dass eine Grundlage geschaffen wurde, auf welcher wir als Pädagoginnen und Pädagogen aufbauen können. Wir greifen auf die gemachten Erfahrungen aus dem Kurs zurück und arbeiten weiter. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern an den Themen rund um den selbstbewussten und respektvollen Umgang miteinander und mit sich selbst!»

Lilly Kahler,
Erwachsenenbilderin und SV-Leiterin

Stéphane Faustinelli, Prix VISIO 2009: der Weg eines Gehörlosen, 1. Teil

Was Integration bedeutet...

Bei den Hörenden integriert war Stéphane Faustinelli in der Sekundarschule, in der Lehre als Laborant und während des ersten Teils seiner beruflichen Tätigkeit. Seine soziale Integration erlebte er aber erst bei den Gehörlosen, als er bei den Aktivitäten ihrer Organisationen mitmachte. Für seinen Einsatz, seit 1992 in der Direktion des Schweizerischen Gehörlosenbundes Westschweiz, SGB-FSS, erhielt er an der letzten Delegiertenversammlung den Prix VISIO. Allerdings bekam er ihn nicht für seine langjährige Arbeit in der Direktion des SGB-FSS, sondern für seinen freiwilligen Einsatz seit 1974, der ihn auf seine Aufgabe vorbereitete. Es ist die Geschichte eines Gehörlosen, welcher bei den Gehörlosen integriert ist und sich in den Dienst der Gehörlosen stellt.

«Ich komme aus einer bescheidenen Familie. Mein Vater, italienischer Herkunft, war Handwerker. Meine Mutter stammt aus einer Bauernfamilie. Ich kam 1956 hörend zur Welt. Durch eine Hirnhautentzündung wurde ich dann im Alter von fünf Monaten gehörlos. Meine Eltern entdeckten meine Gehörlosigkeit aber erst vier Jahre später. Auch wenn sie schon lange vermuteten, dass ich mit dem Hören Probleme hatte, versicherte ihnen ein Arzt, dass ich mich einfach nur langsamer entwickle!»

Freude am Lernen

Sobald sie wussten, dass ich gehörlos war, suchten meine Eltern eine geeignete Schule. 1961 begann ich dann meine Schulzeit im Institut für gehörlose Kinder in Le Bouveret und blieb dort während 10 Jahren als externer Schüler. Ich wollte aber noch mehr lernen. Eines Tages, als ich mit meinen Eltern am Gymnasium von St.Maurice vorbei ging, fragte ich: «Wozu dient dieses grosse Gebäude?» Sie ant-



worteten mir, dass dies eine Schule sei, die älteren begabten Schülern erlaube, weiter zu studieren. Das spornte mich an, ich wollte dabei sein ...

Parallel zu meinem letzten Jahr in Le Bouveret nahm ich privaten Mathematikunterricht, um mein Niveau zu verbes-

sern. Meine Eltern spornten mich an. Sie unterstützten mich immer, sowohl während der Schulzeit, als auch später im Berufsleben. Sie vertrauten meinen Fähigkeiten. Eine Nachbarin sagte einmal zu meiner Mutter: «Ah, der arme Stéphane...» Meine Mutter antwortete ihr: «Er ist nicht ärmer als alle anderen!»

Studium im Gymnasium

«Nachdem ich das Institut Le Bouveret verlassen hatte, meldete ich mich zur Aufnahmeprüfung am Gymnasium von St.Maurice; die Anforderungen waren aber zu hoch und ich schaffte es nicht! Der Schuldirektor schlug mir danach vor, das erste Jahr auf zwei Jahre aufzuteilen. Ich war damit einverstanden. Kurz vor dem Schulbeginn teilte man uns aber mit, dass das Gymnasium keine freien Plätze mehr habe. Ich meldete mich dann an der Sekundarschule in Monthey, die sofort bereit war, mich aufzunehmen und ich absolvierte die 3-jährige höhere Ausbildung ohne zu wiederholen.



Es war 1980, nach einem unvergesslichen Schweizer Fussballcup-Final der Gehörlosen ... Stéphane Faustinelli (hinten 1. links) spielt mit den Gehörlosen aus Basel, der Gehörlosenclub Genf gewann aber 2:1!

der Schule entscheiden, in welchem Gebiet wir wohnen wollten. Wir entschieden uns schliesslich, Basel zu verlassen und nach Collombey-Murat, einen Vorort von Monthey, zu ziehen, damit sie dort den Kindergarten besuchen konnten. Ich arbeitete dann bei der Ciba in Monthey bis Ende 1992.»

Es gibt Integration und Integration

«Während meiner drei Jahre an der höheren Sekundarschule hatte ich keinen Kontakt mehr mit Gehörlosen. Ich nahm erst wieder zu Beginn meiner Lehre, 1974, den Kontakt mit ihnen auf.

Ich überlegte mir deshalb oft, was Integration bedeutet. Mir wurde bewusst, dass die schulische und berufliche Integration etwas ganz anderes sind, als die soziale Integration. Die soziale Integration ist wichtiger. Gehörlose erleben sie hauptsächlich in der Gehörlosengemeinschaft, wenn sie an sportlichen und kulturellen Aktivitäten und Freizeitangeboten der Gehörlosenvereine teilnehmen.

Beim Fussball mit den Jungen meines Dorfes oder beim Theaterspiel mit den Pfadfindern, ergaben sich einige Kontakte mit hörenden Kameraden. Diese Kontakte blieben aber oberflächlich. Als ich begann, Gehörlose zu treffen, erlebte ich den Unterschied! Mit Gehörlosen war der Austausch viel besser. Ich konnte wirklich diskutieren, mich natürlich ausdrücken. Ich fühlte mich bei ihnen wirklich integriert.

Eigentlich gleicht der Fall der Gehörlosen demjenigen der Immigranten, den Einwanderern der ersten Generation: sie sind gezwungen sich in ihrer Umgebung (der Schweiz, zum Beispiel) zu integrieren, ihre wirkliche soziale Integration verläuft aber in der linguistischen und kulturellen Gemeinschaft ihrer ursprünglichen Herkunft. Aus diesem Grund treffen wir an vielen Orten der Schweiz auf kulturelle Zentren für Italiener, Spanier, Portugiesen... Und wir, wir haben unser Gehörlosen Kulturzentrum in Lausanne!»

Dieses Interviews folgt in unserer nächsten Nummer.

Ich hatte pro Woche vier Stunden Stützunterricht. Zu jener Zeit gab es für Gehörlose keine Integration in Normalklassen, nichts war dafür vorgesehen. Es gab auch keine GS-Dolmetscher. Zum Glück hatte ich aber gute und verständnisvolle Lehrer die auf die Gehörlosigkeit achteten. Die Schule wollte, dass die Invalidenversicherung meinen Stützunterricht bezahlte, Die IV lehnte den Antrag ab, weil sie sagten, ich sei ein «normales» Kind und brauche deshalb keine finanzielle Unterstützung. Die Schule setzte sich aber durch und sagte meinen Eltern, sie sollten die Kurse nicht bezahlen. Schliesslich übernahm die IV dann nach einem Jahr diese Kosten.»

Zwischen Monthey und Lausanne

«1974 begann ich meine Lehre als Laborant bei der Ciba-Geigy in Monthey. An der Berufsschule Lausanne riet man mir, die allgemeinen Fächer mit den Gehörlosen zu besuchen und die technischen Fächer mit den Hörenden. Zur gleichen Zeit, begann ich, auch meine Freizeit mit Gehörlosen zu verbringen.»

Gegen die Berufung

«Ich schloss meine Lehre 1977 ab. Im Frühling 1978, schlug mir das Institut für gehörlose Kinder in Le Bouveret vor, ein Praktikum als Erzieher bei ihnen zu machen. Dieser Vorschlag gefiel mir sehr.

Ich wollte eine Ausbildung als Erzieher absolvieren, aber die Sozialschulen in Sion, Freiburg und Lausanne wollten keine Gehörlosen aufnehmen. Sehr viel später, als ich in der Ausbildung für Animatoren war, verstand ich ihre Gründe besser: diese Art von Ausbildung basiert auf vielen Diskussionen und mündlichem Erfahrungsaustausch. Da es damals noch keine GS-Dolmetscher gab, hätte ich kaum folgen können.»

Sieben Jahre in Basel

«Nach einem 18-monatigen Praktikum als Erzieher in Le Bouveret und ohne weitere Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich, kehrte ich zurück zu meinem Beruf als Laborant bei der Ciba-Geigy, welche mir vorschlug, in Basel im Hauptbetrieb zu arbeiten. Ich war sofort einverstanden. Dank den Deutschkenntnissen aus meiner Schulzeit konnte ich mich recht bald anpassen und lebte schliesslich sieben Jahre in Basel, wo ich auch meine zukünftige Frau, Marlyse, kennenlernte. Es war 1980, nach einem unvergesslichen Schweizer Fussballcup-Final der Gehörlosen ... (Ich spielte mit den Gehörlosen aus Basel, der Gehörlosenclub Genf gewann aber 2:1!).

Wir heirateten und unsere beiden Zwillingstöchter Patricia und Carmen kamen im nächsten Jahr zur Welt. Als sie fünf Jahre alt waren, mussten wir uns wegen

Georges Nicod
Übersetzung v. Franz.: Elisabeth Faoro

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

Die Gehörlosengemeinschaft hat kürzlich vom Amerikanischen Blauen Kreuz, für ihr Projekt «Gesundheit der Arbeiter», \$ 40'000.– erhalten. Die Gehörlosengemeinschaft wurde dafür belohnt, dass sie sich für gehörlose Einwanderer in den USA einsetzt. Die Gemeinschaft versucht, etwas zu unternehmen, damit sich die gehörlosen Einwanderer nicht allein fühlen, wenn sie in den USA ankommen. Infotax Nr. 919

2 Schottland

Evelyn Glennie, die berühmte 44-jährige, gehörlose Perkussionistin, wurde soeben mit einem Ehrendokortitel der Musik ausgezeichnet. Dieser englische Titel wird von der Universität an Persönlichkeiten, für ein bedeutendes Werk oder ihre aussergewöhnliche Arbeit, verliehen. Evelyn Glennie hat bereits 15 Musik-Ehrendokortitel bekommen, was sehr aussergewöhnlich ist. Infotax Nr. 917

3 Schweiz

(Wiederholung der Vorfälle in Genf, welche bereits in den letzten GL-News veröffentlicht wurden)

Die Waadtländer Kantonspolizei warnt erneut vor angeblich «Taubstummen», welche in den Strassen Geld betteln. Es sind rumänische Fahrende («Zigeuner») aus Frankreich und sie sind weder «taub» noch «stumm», sondern schlimme Betrüger, welche meistens noch minderjährig sind.

Le 24 Heures

4 Serbien

Mit 21 Jahren, wurde die junge, gehörlose Yoya Glesic Topmodel. Mit ihrem starken Willen, hat es die junge Serbin geschafft, ihre Behinderung zu besiegen. Durch eine schlimme Trommelfell-Entzündung, als 1-jährige, gehörlos geworden, übte sie immer wieder das Ablesen in Serbisch und Englisch. Als sie wegen ihres Berufs nach Frankreich umzog, lernte sie auch noch französisch. Die berühmtesten Modedesigner bemühen sich nun um sie. Sie ist also sozusagen eine Heldin geworden. Ein wunderschöner Erfolg!

www.sourds.net

5 Vietnam

Als die gehörlose Amerikanerin Paige Stringer aus Seattle von einer Vietnam Reise zurück kam, beschloss sie, einen nicht staatlich finanzierten, internationalen Fond zu gründen, welcher gehörlose, vietnamesische Kinder unterstützen soll.

www.sourds.net

6 Marokko

NassrTV.org, die erste marokkanische Website von Gehörlosen für Gehörlose, wurde aufgeschaltet. Von der Gehörlosenvereinigung Nassr in Rabat produziert, möchte diese Site vor allem nationale, internationale oder besondere Informationen an Gehörlose weitergeben. Diese Informationen können in französischer, englischer und marokkanischer Gebärdensprache abgerufen werden. Die Internet-Adresse lautet: www.nassrtv.org

Infotax Nr. 923

7 Kanada

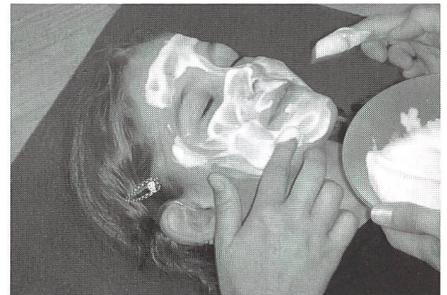
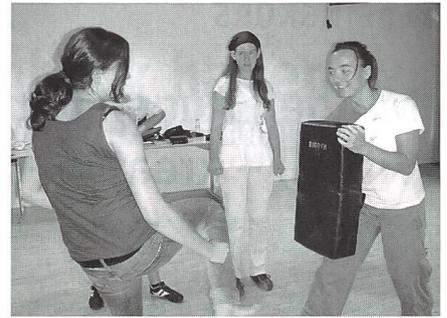
Das 14. Golfturnier der Gehörlosenstiftung Quebec, hat mehr als 150 Teilnehmer angelockt. Bei wunderschönem Wetter, spielten sie auf dem 18-Loch Golfplatz des Golf-Clubs St-Laurent und bekamen schliesslich einen Betrag von insgesamt \$ 25'000.– für die Stiftung.

www.quebechebdo.com



Erster Mädchentag für schwerhörige und gehörlose Mädchen

5. September 2009, Alte Kaserne Winterthur



Wer schüchterne Mädchen erwartet hatte, lag falsch. 33 aufgestellte, neugierige Mädchen zeigten am 1. Mädchentag für schwerhörige und gehörlose Mädchen viel Kreativität und Mädchenpower.

Da wurde getanzt, gemalt und Theater gespielt. Im Wellness Workshop konnten sich die Mädchen entspannen und verwöhnen und in der Selbstverteidigung auch einmal Aggressionen ablassen. Die Gebärdensprachlehrerin führte faszinierte schwerhörige Mädchen in die Welt der Gebärden ein.

Hören und Sprechen waren aber für einmal wirklich nicht das Thema und vor allem kein Problem. Das Ziel der Veranstalterinnen war es, den Mädchen in einer stressfreien Umgebung neue Ausdrucksmöglichkeiten und Erfahrungen anzubieten.

Die Mädchen sollten Selbstvertrauen tanken können und durch das Zusammensein mit anderen schwerhörigen und gehörlosen Mädchen gestärkt und motiviert werden.

Die Atmosphäre unter den Mädchen war dann auch sehr entspannt und fröhlich. In den Workshops sah man immer wieder, wie ältere Mädchen den jüngeren ganz selbstverständlich halfen und wie Erfolge gegenseitig gelobt wurden. In der Mittagspause wurde heftig diskutiert, gebärdet, gelacht, und es wurden neue Freundschaften geknüpft.

Die Kursleiter, die noch nie schwerhörige und gehörlose Kinder unterrichtet hatten, waren von der Spontaneität und dem konzentrierten Lerneifer der Mädchen begeistert. «Die wollten auch sehr gerne zuschlagen», staunte die Kursleiterin des Selbstverteidigungsworkshops. Also wurden auch Schlagtechniken geübt, und den entspannten Gesichtern nach zu beurteilen, hat das den Mädchen sehr gut gefallen.

Die Maltherapeutin und die Theaterpädagogin ermutigten auch zaghafte Mädchen, sich frei auszudrücken und die netten Jungs vom Breakdance übten mit den Mädchen neue, coole Bewegungen

ein. Die bezaubernde orientalische Tanzlehrerin schaffte es, dass die Mädchen schon nach kurzer Zeit mit perfektem Hüftschwung über das Parkett geschwebt kamen. Orientalischer Tanz mit CI und Hörgeräten? Für unsere Mädchen kein Problem.

Dieser ausserordentliche Tag mit vielen bereichernden Erfahrungen für die Mädchen wie auch für das ganze Leitungsteam konnte nur dank der grosszügigen Unterstützung von pro audito Schweiz als Hauptsponsor und der Unterstützung durch die Migros Ostschweiz und das Zentrum für Gehör und Sprache Zürich stattfinden.

Wir möchten hier an dieser Stelle unseren Sponsoren ganz herzlich danken, und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit den Mädchen am 2. Mädchentag 2010 in Winterthur.

Irene Eckerli Wäspi, lic. phil. Psychologin,
Erstberatungsstelle Beratung für Eltern
hörbeeinträchtigter Kinder

VEREINSKURS

Mit den Augen lernen! Visuell – kreativ – kompetent



Die Einzelunternehmung Durchblick haben... Weiterbildung & Coaching ist seit 2006 in den Bereichen Erwachsenenbildung und Coaching von Einzelpersonen und Teams tätig. Die massgeschneiderten Weiterbildungsangebote richten sich zum einen an Fachleute aus dem Bildungsbereich z.B. Auszubildende von Erwachsenen oder auch an Leitende von Teams in Beruf oder Verein. Zum anderen gehören spezifische Angebote für Gebärdensprachdolmetschende ebenso zum Dienstleistungsbe- reich. Kommunikation, Kooperation und Interaktion, ob im Verein, am Arbeitsplatz oder in der Schule Kernthemen, mit denen sich die Bildungs- und Beratungsange- bote von Durchblick haben sind ... befassen. Ganzheitlich und fachlich ausgewiesen führt Lilly Kahler, eidg. dipl. Ausbildungsleiterin, die Planung, Durchführung und Auswertung der individuellen Aufträge aus. Die hohe Gebärdensprachkompetenz ermöglicht eine direkte Kommunikation. Ob für ein Einzelgespräch, einen Team- workshop oder für eine Beratung von Bildungskonzepten, melden Sie sich für ein Offertgespräch mit Durchblick.

l.kahler@bluwin.ch
Siehe unter der Anzeige auf Seite 35

AUSLAND

Die Gehörlosen und Schwerhörigen Vereinigung Mazedonien freut sich, allen Gehörlosenvereinen und gehör- losen Personen weltweit mitzuteilen, dass auf Vorschlag der Regierung der Republik Mazedonien, das Parlament am 18.08.09 das Gesetz zur Anerken- nung der Gebärdensprache angenom- men hat.

Dieses Gesetz anerkennt die Gebär- densprache als natürliches Kommu- nikationsmittel und setzt sie anderen Lautsprachen gleich. Diese legale Aner- kennung der Gebärdensprache und die Gleichstellung mit anderen Laut- sprachen ist für alle Gehörlosen Maze- doniens ein historischer Moment und für andere Vereinigungen eine Ermu- tigung, sich auch weiterhin für die legale Anerkennung ihrer Gebärdens- sprache einzusetzen.

Dieser Akt beweist, dass Mazedo- nien den Artikel zwei der UNO Kon- vention für die Rechte der Behinderten konkret umgesetzt hat.

In einer späteren Mitteilung werden wir Sie über die Einzelheiten dieses Gesetzes informieren.

Mit freundlichen Grüssen
Nikola Ogenov, Präsident
Georgi Gruevski, Generalsekretär
Aus dem Englischen übersetzt von
Eva Hammar-Bouvet

DEAF ARTS NOW

5th deaf arts now!

European Arts festival and workshop
for professional artsts, in Stockholm

Festival July 1-3 2010

Workshop July 5-9 2010

Visual arts, Theatre, Poetry, Dance
Photo, Film

Do you want to join the workshop?
Remember the deadline Nov 1. 2009
Contact us: info@deafartsnow.com,
www.deafartsnow.com

BILDUNG

5. Seminar – Sozialpolitik Modul 1

«Staatskunde – Grundlagen»

Wochenende vom 20. – 22. November 2009
in Passugg/Graubünden

Anmeldung bis spätestens 1. November 2009 an:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Andy Helbling, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Fax 044 315 50 47, Email: bildung@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch

KONZERT IN GEBÄRDENSPRACHE



**Konzert mit Übersetzung in
Gebärdensprache**

Samstag, 28. November 2009, Kultur SCALA,
in Wetzikon

Little@ley
übersetzt in Gebärdensprache
Rockmusik aus dem Zürcher Oberland – visualisiert
durch Dolmetschende, die im Rahmen
einer Weiterbildung das Konzert
in Gebärdensprache übersetzen.
Ein Musikerlebnis für Gehörlose und Hörende!

Mehr Infos unter:
www.scala-wetzikon.ch

Durchblick haben...
Weiterbildung & Coaching



Lilly Kahler
Eidg. Dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
T: 044 / 450 80 45
M: 079 / 294 19 83
l.kahler@bluewin.ch

Jede Woche NEWS in Gebärdensprache!

Kultur + LIVE-Talk + Sport + Archiv-Filme usw.
alles in Gebärdensprache

Abonniere bei uns unter www.focusfive.tv

FOCUSFIVE

WEB TV // FILM PRODUCTIONS

Werbung FocusFive

VISUAL NIGHT III

SaintCult.com
PRESENTS

IM PALACE ST. GALLEN



Samstag 07. November 09 | Apéro 19 h | Show 20.15 h

Mehr Infos & Ticket-Vorverkauf : <http://SaintCult.com>

aktuell
informativ
kritisch

visuell plus



21. Sommer Deaflympics in Taipeh/Taiwan

5. bis 15. September 2009



DEAFLYMPICS
TAIPEI 2009

SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

TECHNISCHER LEITER:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10

Fax: 071 352 29 59

E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

z.Z. Vakant

Bitte wenden Sie sich an den
Geschäftsleiter Roman Pechous

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 11, November 2009
12. Oktober 2009

für die Ausgabe Nr. 12, Dez. 09/Jan. 10
10. November 2009



Agostino Bondioni wird herzlich begrüsst

Bericht Hinreise

Der am 31. August 2009 geplante Flug von Kloten nach Taipei mit einem Halt in Hongkong am Dienstag den 1. September 2009 ist reibungslos verlaufen. Der Präsident Roli Brunner und Selina M. Lutz konnten bei der Ankunft gegen 20 Uhr nicht viel von der Stadt Taipei sehen, denn es war schon ganz dunkel. Uns ist aber relativ schnell aufgefallen, dass es draussen ganz warm und drinnen durch die Klima-Anlage ganz kühl war!

Am nächsten Tag mussten wir bereits früh ins Sportzentrum gehen, um unsere Passepartouts machen zu lassen. Zu unserem grossen Glück begleitet uns eine liebe Führerin, die Valentine heisst, praktisch überall hin. Danach gingen wir zu einer ICSD-Sitzung, um verschiedene

Informationen über den Verlauf der ersten Tage der Deaflympics zu bekommen. Schlussendlich hat uns ein Dolmetscher die Räume des Taipei Sports Office gezeigt.

Gegen Abend gingen wir zu einem Apéritif, der vom Britischen Sportverband organisiert wurde. Dort hielt Craig Crowley, ein für einen Platz im ICSD-Komitee Interessierter, eine Rede. Wir freuten uns aber schon auf eine kleine Pause ...

Die Hauptgruppe flog am 2. September 2009 in Zürich ab. Alle waren froh, dass es endlich losgeht. Die Schützen mussten mit ihren Waffen an den Zoll. Total hat die Schweizer Delegation knapp 700 Kilogramm Gepäck dabei.

Selina M. Lutz

Kongress / Empfang



◀ Selina M. Lutz und Roli Brunner mit dem neuen Präsidenten Craig Crowley (GBR)

▼ Hans-Peter Fitze als EDA Vertreter begrüsst die Schweizer Delegation



Bericht Kongress/ Empfang Hauptgruppe

Nach einer kurzen Nacht sind Roli Brunner und Selina M. Lutz zum 42. ICSD-Kongress gegangen. Am Vormittag gab es hauptsächlich Wiederholungen vom Kongress in Bratislava (September 2008). Am Nachmittag konnte der richtige Kongress starten. Die Nachricht, die uns am meisten beeindruckt hat, war die Bekanntgabe des Rücktritts von Donald Ammons.

Direkt nach dem Kongress wurden wir erneut zu einem Apéro eingeladen, der

diesmal vom russischen Sportverband offeriert wurde. Der Präsident Valery Rukhledev interessiert sich ebenfalls für die Nachfolge als Präsident bei ICSD.

Schlussendlich sind wir zum Flughafen gefahren, um unsere Schweizer Schützlinge abzuholen. Dort wartete bereits eine Gruppe von Gymnasiasten aus Taipei mit Schweizer Fahnen, zwei Maskottchen der Deaflympics Taipei und einem Spruchband. Die Schweizer, und auch der gerade frisch eingebürgerte Jan-Hendrik Neiser, haben sich über diesen speziellen Empfang gefreut. Wir fuhren danach mit zwei

Bussen zum Hotel. Die Überraschung war noch nicht vorbei... Das Focus-5-Team erwartete uns alle am Eingang unseres Hotels und filmte uns. Wir gaben noch ein paar wichtige Informationen weiter, bevor Sportler, Trainer und Leiter dann ihr Zimmer erreichten und sich auf einem richtigen Bett erholen konnten.

Wir freuen uns sehr, dass die ganze Schweizer Delegation heil und gesund in unserer Nähe ist und hoffen auf einen optimalen Ablauf bis zum Ende des Abenteuers!

Selina M. Lutz



Schiessen: Thomas holt Gold

Sportart: Schiessen
Disziplin: 10 m Luftgewehr
Ort: Gongsi Shooting Range
Sportler: Martin Karlen
 Thomas Mösching
 André Perriard

Bericht vom 6. September 2009

Beim Frühstück sah Thomas müde aus, aber er hatte ein Ziel im Kopf. Pünktlich um 10.00 Uhr begann der Wettkampf, bei welchem es eine grosse Spannung bis zum Schluss gab. 11 Teilnehmer waren am Start.

Thomas hat in der Vorrunde den 1. Platz mit 588 Punkten erreicht, und zwar mit einem Vorsprung von 6 Punkten auf den Koreaner, Weltrekordhalter und Titelverteidiger Sookeun Choi. Nach einer Pause von Dreiviertel Stunden konnte das Finale mit den acht besten Schützen anfangen.

Nach schlussendlich 60 Schüssen hat Thomas eine Gesamtsumme von 688,5 Punkten erreicht und wurde Olympiasieger! Der Koreaner konnte seinen 2. Platz mit 677,3 Punkten verteidigen. Den 3. Platz belegte der Deutsche Ingo Fritz Schweinsberg mit 675,7 Punkten.

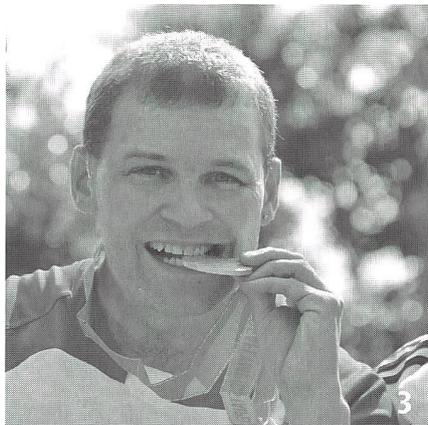
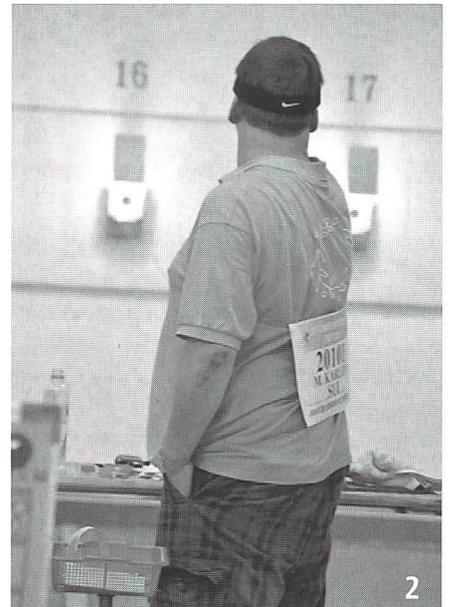
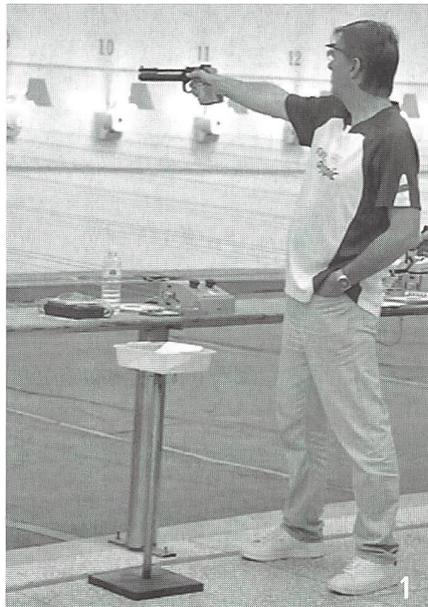
Auf der Tribüne waren über 100 Zuschauer dabei, darunter ein paar Schweizer, welche ganz stolz auf ihren Schützen waren! Thomas wurde mit seinem sensationellen Sieg auch der 1. Deaflympics-Sieger von Taipeh!

Resultate:

Vorrunde: 588 Punkte
 Finale: 688,5 Punkte

Albert Bucher

- 1 André Perriard
- 2 Martin Karlen
- 3 Gold für Thomas Moesching
- 4 Thomas beantwortet die Fragen an der Pressekonferenz
- 5 Das Podest mit Thomas als strahlendem Sieger



Beachvolleyball

Sportart: Beachvolleyball
Ort: Wanli
Sportlerinnen: Daniela Grätzer und Laetitia Rossini

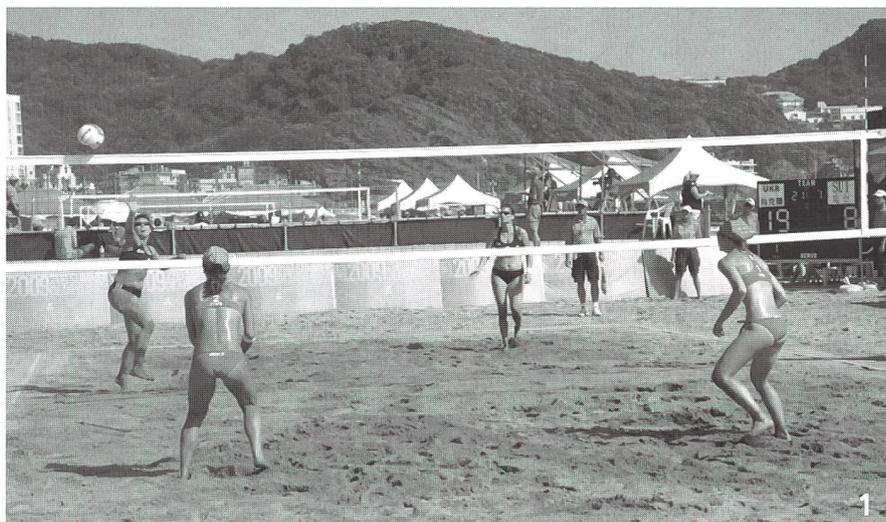
Bericht vom 6. September 2009

Bereits um 11.10 Uhr fuhren wir vom Hotel los, um früh genug in Wanli zu sein. Das war eine gute Entscheidung. Die zwei Spiele vor uns waren relativ kurz, so dass unser Spiel gegen Usbekistan etwas früher beginnen konnte.

Laetitia und Daniela kamen während des ganzen Spieles nie gross unter Druck und gewannen die beiden Sätze ohne Schwierigkeiten mit 21:11 und 21:18.

Wir waren darüber sehr erleichtert, da wir nach nur einem Training noch immer nicht ans Klima gewöhnt haben. Schauen wir das Spiel als Vorbereitung an gegen Russland morgen.

Elisabeth Bohren



1



2

1 Laetitia und Daniela im Spiel gegen die Ukraine

2 Daniela und Laetitia paniert ...

Bericht vom 7. September 2009

Um 06.30 ging's los Richtung Wanli. Neugierig und gespannt kamen wir eine Stunde vor unserem Spiel bei den Beachfeldern an und begannen gleich mit dem Einspielen. Auch Russland 2 war bereits anwesend. Sie waren mit demselben Bus angereist wie wir.

Die Zeit bis zum Spiel verging sehr schnell und die Spannung stieg. Russland 2 war für Daniela und Laetitia ein unbekannter Gegner, daher waren wir alle gespannt, wie das Spiel ausgehen wird.

Doch es lief nicht wunschgemäss und die Russinnen zeigten uns beim ersten Satz klar, wer hier das Sagen hat. Sie gewannen den 1. Satz mit 21:9.

Doch unser Duo liess sich nicht so leicht unterkriegen und gab im 2. Satz mächtig Gas. So führten sie fast den ganzen zweiten Satz durch mit knappem Vorsprung. Und machten Hoffnung auf einen dritten Satz. Doch es kam anders.

Die Russinnen schafften die Wende und die Schweizerinnen verloren am Schluss knapp mit 19:21. Schade!! Vor allem

deshalb, weil überraschend eine riesige Fan-Mannschaft angereist war, die uns mit viel Fähnchenschwingen tatkräftig unterstützte. Es waren alles Schülerinnen der Taipei Jingmei Girls High School Schule.

Laetitia und Daniela wurden anschliessend trotz der Niederlage gefeiert wie Stars und durften fleissig Unterschriften geben und in Kameras lächeln.

Elisabeth Bohren

Badminton

Sportart: Badminton
Disziplin: Teamwettkampf
Ort: Taipeh Gymnasium
SportlerInnen: Ursula Brunner
 Michèle Rumo
 Marcel Müller
 Raphael Hermann

Bericht vom 7. September 2009

Auch das dritte Gruppenspiel gegen Bulgarien wird ein schwieriger Wettkampf, aber doch keine unlösbare Aufgabe sein. Denkbar schlecht begann der Match für das routinierte Mixedpaar Ursula Brunner/Marcel Müller. Sie verloren den ersten Satz, doch mit der Steigerung im zweiten Satz hatten sie die Hoffnung, den ersten Punkt ins Trockene zu bringen. Leider verloren sie die spannende Partie im dritten Satz mit 20 zu 22. Das Herreneinzel nimmt wieder Raffi in Angriff. Leider konnte er seine hohe Quote von Eigenfehlern nicht reduzieren, daher reichte es ihm nicht zum Sieg.

Erwartungsgemäss ist für Michèle im Einzel die Bulgarin Baramova, die in der aktuellen Europaliste die Nr. 2 belegt, eine Nummer zu gross. Aber wie gewohnt zeigte sie eine kämpferische Leistung. Mit dem erhofften Punkt im Herrendoppel wurde leider nichts. Das Spiel wurde aber erst im 3. Satz in der Verlängerung entschieden. Die vielen Servicefehler haben sicher dazu beigetragen, dass dieser Punkt auch an Bulgarien ging. Die Vize-Weltmeisterinnen im Damendoppel aus Bulgarien liessen unseren Damen keine Chance.

Mit mehr Glück hätten wir das Spiel auch 3 zu 2 gewinnen können. Allgemein hatten wir vom Mannschaftswettbewerb mehr erwartet und unsere Devise heisst «abhaken und nach vorne schauen». Wir konzentrieren uns jetzt auf die Einzel-, Doppel- und Mixedwettkämpfe.

Unser kleiner Trip zum Taipeh Tower 101 (336 m) hat uns gut getan, um auf andere Gedanken zu kommen.

Marcel Müller



1 Marcel Müller in Erwartung des Balles



2 Raphael Hermann konzentriert beim Service. Beobachtet von Trainer Bernhard Banz



3 Gruppenphoto mit Bulgarien

Bowling

Sportart: Bowling
Disziplin: Wettkampf
Ort: Taipeh Gymnasium
Sportler: Heinz Roos
 Thomas Ledermann
 Agostino Bondioni

Bericht vom 8. September 2009

Für die Spieler Heinz Roos, Thomas Ledermann und Agostino Bondioni begann am 8. September der Bowling-Wettkampf. Es wurde im 2. Stock auf 40 Bahnen im Einzel gespielt. 146 Herren aus 39 Ländern nahmen daran teil.

Das 10-minütige Bowling-Aufwärmen verlief auf den kurzen, geölten 36 Feet Bahnen gut.

Von sechs Spielen wechselten sie nach jedem Game die Bahn. Zum Schluss wurde es im Center immer wärmer, so dass die Bahnen sehr ölig waren. Unsere Spieler sowie die anderen Teilnehmer konnten nicht mehr richtig bowlen. Der Rangliste und den Resultaten gemäss sieht man, dass das Niveau ziemlich tief war.

Resultat:

1. Perry Randll Wayne	1228	USA
2. Jonghoon Ham	1197	Korea
3. Awang Mohd Zaidi	1188	Malaysia

115. Roos Heinz	871	Schweiz
127. Ledermann Thomas	838	Schweiz
133. Bondioni Agostino	819	Schweiz

Franziska Roos

1 Von links Heinz Roos, Agostino Bondioni und Thomas Ledermann

2 Thomas Ledermann und Agostino Bondioni im Interview mit Focus 5

3 von links Leiterin Franziska Roos, Heinz Roos, Thomas Ledermann, Agostino Bondioni



Orientierungslauf

Sportart: Orientierungslauf
Disziplin: Sprint
Ort: Nationalpark Yang Ming
 20 km nördlich
 in den Bergen von Taipeh
Sportler: Christian Hilfiker
 Christian Matter
 Othmar Schelbert

Bericht vom 8. September 2009
 Gestartet sind 26 Athleten aus 14 Nationen.

Die Bahndaten:
 1.9 km, 124 m, Steigung mit 16 Posten,
 1:4000, 2 m Intervall.

Das Gelände:
 Parkgelände mit zum Teil vielen Details
 und grossem Höhenunterschied.

Resultate:
 Mit den Rängen 8 (Othmar Schelbert),
 11 (Christian Hifiker) und 12 (Christian
 Matter) erreichte das Schweizer Team das
 Optimum im technischen Bereich. Alle
 waren in den ersten 50% der Startenden
 platziert.

Ausser Christian Matter mit einem Fehler
 beim ersten Posten setzen alle Athleten
 die an der Teamsitzung besprochene
 Taktik um. Physisch sind die Athleten
 aus Russland oder der Ukraine sicher
 stärker, aber sie machten heute mehr
 Fehler.

Bemerkungen:
 Diskussionen ergaben die guten
 Resultate der Chinesen von Taipei. Da
 die Karte nur überarbeitet wurde, hatten
 sie sicher viele Trainings in diesem
 Gelände und so einen grossen Vorteil
 gegenüber den fremden Nationen. In
 Zukunft muss überlegt werden, ob
 nicht eine neue Karte als Vorgabe
 verlangt wird.

Resultate:

8. Othmar Schelbert	17'
11. Christian Hilfiker	17'50
12. Christian Matter	18'18

Renggli Franz und Aeschlimann Ulu



1 Othmar Schelbert ging als Zweiter an den Start

2 Christian Hilfiker als 15.

3 Christian Matter als 21.



Judo: Jonas mit Bronze

Sportart: Judo
Disziplin: - 66 kg
Ort: Wanli
Sportler: Jonas Jenzer

Bericht vom 9. September 2009

Wir sind um 5.30 Uhr aufgestanden. Das Wetter war wunderschön. Wir nahmen ein Taxi um 6.15 Uhr und kamen am Taiwan Police College um 6.45 Uhr an.

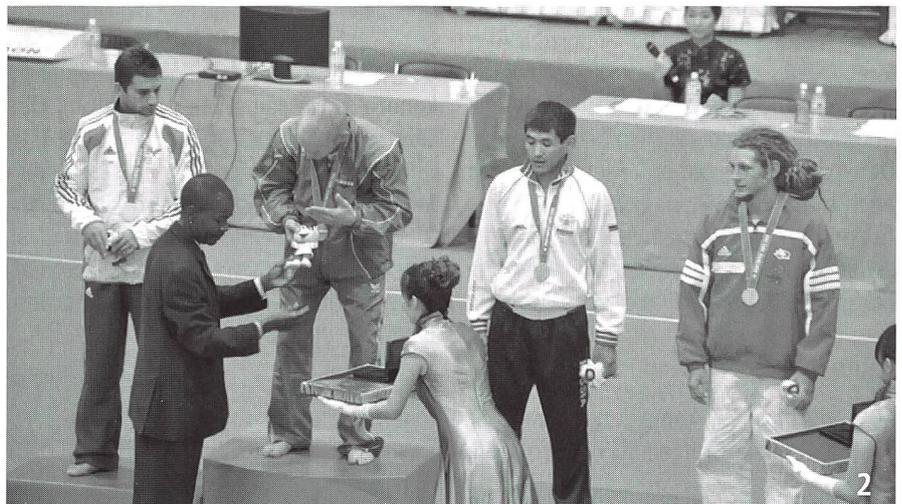
Jonas hat nicht genug gegessen wegen seinem Gewicht. Um 8.00 Uhr hat das offizielle Wiegen angefangen und er wog ... 64.5kg. Geschafft! Danach konnte er mehr als genug essen: Brot und Schokolade. Schlussendlich ruhte er sich bis 10.30 Uhr aus.

Der erste Kampf war ein Freilos. Im zweiten Kampf traf er auf einen Brasilianer: Heverson Da Silva. In den ersten zwei Minuten waren beide angespannt und holten sich keine Punkte.

Jonas verpasste eine Gelegenheit, um die Funktion des linken Uchimatas gegen den Gegner zu verwenden. Ca. drei Minuten später fand Jonas den richtigen Zeitpunkt für ein Uchimata, dann ein Ippon. Er siegte!

Der dritte Kampf war das Halbfinale. Jonas traf diesmal auf einen Dänen: Albert Westerhof. In den ersten zwei Minuten griffen beide ziemlich oft, aber holten keine Punkte. Heute war Albert konditionell sehr gut. Jonas fing an, sein Tempo zu verlieren. Kurz danach holte Albert den ersten Punkt mit einem Yuko. Nach diesem Punkt griff Jonas wieder gut an und bekam fast einen Punkt mit einem Uchimata anzugreifen, doch verlor er das Gleichgewicht, um sich auf der Matte zu verteidigen. Jonas nutzte diese Chance für einen Würgegriff «Okuri Erijime» aus. Der Koreaner zog zurück und Jonas siegte mit einem Ippon zu Boden geworfen.

Immer noch hat Jonas eine Chance für eine Bronze-Medaille. Der Gegner beim Bronze-Kampf ist Jinsub Byeon, ein Koreaner. Jonas kontrollierte von Anfang an Byeons linke Schulter und sein Uchimata. (Byeon ist ein linkshändiger Kämpfer.) Der



Koreaner schaffte es nicht mit einem Uchimata anzugreifen. Ca. 2 Minuten später versuchte er wieder mit einem Uchimata anzugreifen, doch verlor er das Gleichgewicht, um sich auf der Matte zu verteidigen. Jonas nutzte diese Chance für einen Würgegriff «Okuri Erijime» aus. Der Koreaner zog zurück und Jonas siegte mit einem Ippon!

Zusammenfassend lieferte Jonas eine tolle Leistung mit seinem verletzten linken Knie. Er wird sich im Oktober einer Operation am Meniskus unterziehen. Wir haben schon ein neues Ziel im Kopf und arbeiten weiter an der Zukunft. Bei den nächsten Weltmeisterschaften und

Deaflympics möchte er sich verbessern und eine Gold-Medaille in die Schweiz bringen.

Wir möchten allen Judokas von Bern und Jonas' Heimclub, dem Judo Club Spiez, ganz herzlich danken. Unser Dank geht auch an die Raiffeisen Bank, Hiku Sports und SC Nippon Bern für Judo-Kimonos. Danke auch an den SGSV!

Negishi Masaki

1 Jonas Jenzer im Kampf gegen den Brasilianer Da Silva

2 Jonas Jenzer mit der Bronzemedaille

Leichtathletik

Sportart: Leichtathletik
Disziplin: Wettkampf: 5000 m
Ort: Taipeh Gymnasium
Sportler: Jan Hendrik Neiser

Bericht vom 13. September 2009

Da Jan Hendrik Neiser erst seit 8 Tagen einen Schweizer Pass besitzt, gab es im Vorfeld des Rennens diverse Herausforderungen zu bestehen. Dies reichte vom nicht bekommen der Akkreditierungskarte bis zur schlussendlich von Hand geschriebenen Startnummer. Doch Jan Hendrik liess sich nicht aus der Ruhe bringen. Er trainierte unbeirrt und versuchte sich möglichst optimal auf dieses eine Rennen zu konzentrieren.

Die Meldeleistungen der andern 25 Athleten zeigten bereits auf, dass es schwierig werden würde, ganz geschweige von den ungewohnten klimatischen Bedingungen. Der Wettkampf selber unterschied sich auch massiv von Rennen an Wettkämpfen mit hörenden Athleten. Das Startprozedere wurde wiederholt erklärt und die hinterste und letzte Frage jedes Athleten



Jan-Hendrik Neiser im 5000 m Lauf

wurde ungeachtet der Zeitverzögerung bereitwillig beantwortet. Jan Hendrik hatte sich einen Zeitplan zurechtgelegt, den er zwar nicht zu 100% einhalten konnte, doch seine Taktik ging auf. Das sehr schnell angegangene Rennen, angeführt durch einen der erstmals startenden Kenianer, wurde zu einem klassischen Ausscheidungsrennen. Jan Hendrik liess sich nicht mitreissen und konnte somit ab der 2. Runde Rang um Rang gut machen.

Er konnte mit dem resultierenden 11. Schlussrang sehr zufrieden sein, auch wenn die 17:39,92 nicht ganz der erhofften Zeit entsprachen.

Schön mitzuerleben war der Support des Schweizer Teams sowie des grandiosen taiwanesischen Publikums. Interessant war festzustellen, dass man die Gänsehautstimmung vor allem als Zuschauer mit eingeschaltetem CI oder Hörgerät intensiv miterlebt. Als Athlet im Wettkampf ohne Hörhilfe spürt man aber wenig davon.

Resultat:

11. Schlussrang, Zeit: 17:39,92 min

Käthi Schlegel

INFORMATION

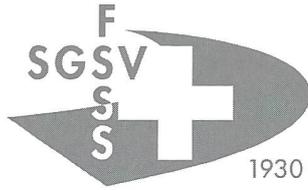
Weitere Berichte, Resultate und Fotos folgen in der Novemberausgabe. Auf der Homepage www.sgsv-fsss.ch sind ebenfalls umfassende Informationen über die Deaflympics

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
OKTOBER			
28.09.–02.10.	SGSV-BSFH	Sportprojekt BSFH	Zürich
03.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Olten
10.10.	SGSV-FSSS	4. SM Futsal Qualifikation	Raum Luzern
10.10.	SS Genève	9. Bowlingturnier	Genève
17.10.	SGSV-FSSS	5. SM Futsal Qualifikation	Andelfingen ZH
17.–18.10.	SGSV-FSSS	17. SM Doppel/Mixed	Ostermundigen BE
31.10.	GSV Zürich	Sportturnier	Herrliberg ZH
08.11.	SGSV-FSSS	SM Futsal Finale	Herisau AR
28.11.	SGSV/GSC Bern	8. SM Unihockey	Schüpfen/BE

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
 Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



Sport und Kultur

Gstaad, 10./11. Juli 2009



Schöne Grüsse aus Gstaad



Hallo liebe LeserInnen von *visuell plus!*

Wir haben ein spannendes Wochenende erlebt. Das exklusive Angebot vom **SGSV-FSSS** in Zusammenarbeit mit **MUX**, **Procom** und **musicline**, wurde zum ersten Mal durchgeführt. Beachvolleyball auf internationalem Niveau bei schönstem Wetter geniessen und am Abend Schweizer Musiker mit Übersetzung in Gebärdensprache erleben. Davon haben 26 Personen, je hälftig gehörlos / hörend profitiert. Wir haben positive Rückmeldungen bekommen und super Ideen, was das Angebot noch attraktiver machen würde. Nun wird geprüft, ob es im nächsten Sommer nochmals ein Angebot gibt. Wir informieren wieder. Herzliche Grüsse von den begeisterten Teilnehmerinnen, den Musikern und den Organisatoren.

i.A. von MUX / SGSV-FSSS,
G. Hauswirth, L. Kahler

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Regionen Zürich und Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telescrit 044 360 51 53, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Homepage: www.gehoerlosenseelsorge-zh.ch

Sonntag 04. Oktober 2009

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, im Gehörlosendorf, in Turbenthal.

Sonntag 08. Oktober 2009

14.30 Uhr Reformierter Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 25. Oktober 2009

14.30 Uhr Reformierter Gottesdienst mit Abendmahl, in der Ref. Kirche, in Horgen.

Sonntag 25. Oktober 2009

14.30 Uhr Katholischer Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluwin.ch

Sonntag, 15. November 2009

Traditionellen Tagung in Riehen, das Thema ist noch nicht bekannt. Aber das Programm und die Einladung werden rechtzeitig bei Ihnen sein.

Region St.Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41, gehorlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

Sonntag 25. Oktober 2009

09.30 Uhr Gottesdienst, anschl. Kaffee und Gipfeli, in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz 6b in St. Gallen.

Region Luzern

Auskunft: Christian Lorenz, Pfarrkirche in 6275 Ballwil, Fax 041 448 31 57, Email: ch.lorenz@bluwin.ch

Sonntag 18. Oktober 2009

16.00 Uhr Gottesdienst anschl. Kaffee und Kuchen, in der Pfarrkirche, in Balwil.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Ref. Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz Pfarrerin Anita Kohler, Friedensgasse 14, 4144 Arlesheim, Tel./ Fax 061 701 22 45, Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Natel 079 763 43 29

Sonntag 04. Oktober 2009

10.00 Uhr Gottesdienst, in der Pauluskirche, Grundstr. 18, in Olten. Mit Till Dierkesman.

Sonntag 11. Oktober 2009

14.30 Uhr Gottesdienst, in der reformierten Kirche, Schulhausstrasse, in Sissach.

Sonntag 18. Oktober 2009

10.00 Uhr Gottesdienst, in der Berchtold Haller Stube Zwinglikirche, in Grenchen. Mit Pfrn. Anita Kohler.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag 18. Oktober 2009

17.00 Uhr Gottesdienst, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern. Mit Pfrn. Annegret Behr und Doris De Giorgi.

Sonntag 25. Oktober 2009

10.00 Uhr Gottesdienst mit IGGH, im Calvin Haus, Marienstrasse 8, in Bern. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Montag 26. Oktober 2009

14.00 Uhr Atelier Triebwerk, in Belp. Mit Pfrn. S. Bieler.

Montag 26. Oktober 2009

20.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Stiftung Uetendorfberg. Mit Pfrn. F. Bracher.

Dienstag 27. Oktober 2009

14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, im Wohnheim, Seftigenstrasse 101, in Belp. Mit Pfrn. F. Bracher.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Dienstag 06. Oktober 2009

16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr J. Manser.

Sonntag 18. Oktober 2009

11.15 Uhr Gottesdienst, in der Kirche im Kantonspital, in St. Gallen. Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 18. Oktober 2009

14.30 Uhr Gottesdienst, Im Kirchgemeindehaus Ochseschür (anschl. Hotel Kronenhof) Mit Pfr. A. Menges.

Dienstag 20. Oktober 2009

16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr J. Manser.

Samstag 31. Oktober 2009

08.30 Uhr Kirchenvorstehertragung in St. Gallen, Mit A. Locher.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89

Freitag 02. Oktober 2009

19.00 Uhr Gebärdentreff ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 04. Oktober 2009

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, im Gehörlosendorf, in Turbenthal.

Sonntag 18. Oktober 2009

14.30 Uhr Ref. Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 25. Oktober 2009

14.30 Uhr Reformierter Gottesdienst mit Abendmahl, in der Ref. Kirche, in Horgen.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG**Gesamtschweizerisch**

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 31. Oktober 2009

9.15– Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

CGG- Weihnachtsfeier in St.Gallen

Auskünfte: <http://cgg.deaf.ch/weihnachten>

Samstag 05. Dezember 2009

im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b,
St. Gallen, Herzlich Willkommen!

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 04. Oktober 2009

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 25. Oktober 2009

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 18. Oktober 2009

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Kein Gehörlosen-Gottesdienst

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT**Der Herbst wird bunt**

Bald beginnt der Herbst. Die Tage werden kürzer und die Blätter leuchten in allen Farben. In dieser Zeit ernten die Bauern den Acker. Die Früchte, Kartoffeln und Kürbisse werden frisch von den Feldern und Obstgärten geerntet. Auf dem Markt kann man die frischen Früchte, Ruebli usw. kaufen.

Am ersten Sonntag des Monats Oktober feiern wir als Christen den Erntedank. So möchten wir Gott danken für die schöne Ernte. An einem Erntedanksonntag bringen die Leute einen Teil der guten Ernte zum Altar. Auf dem Altar findet man die schöne Dekoration aus Getreide und Früchten. Wo normalerweise nur Blumen stehen und feierlicher Weihrauchduft in der Luft hängt, liegen Strohballen, Kartoffeln und Gemüse und Zwiebeln verströmen ihren Duft.

Zu Hause oder unterwegs auf dem Ausflug oder beim Picknick geniesst man das feine Obst. Aus dem Korn entsteht das Brot. Mit dem Brot danken wir täglich Gott. Es schenkt uns das Leben und macht uns satt. Ich danke an Jesus, der die Leute satt gemacht hat (Brotvermehrung MK 6,30 – 44).

Gütiger Gott

Wir brauchen im Leben nicht nur das Brot
das uns satt macht.
Auch die ermunternden,
heilenden und
tröstenden Worten
möchten wir von dir erfahren.
Durch Jesus können wir viel in der Bibel
nachlesen, wie er gelebt hat.

Lass Jesus ein Vorbild für uns sein.

Amen

Linda Lochmann, Katechetin



Traurige Erinnerungen.
Für Rolf war in der Schule die Gebärdensprache tabu.

Filmpremiere in Zürich



Während Jahrhunderten war man überzeugt,
dass Gehörlose gleichzeitig auch stumm sein müssen.

«Verbotene Sprache»

30. Oktober 2009

Auskünfte darüber in diesem Heft, siehe auf Seite 3